Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

08.12.1942 (Nr. 338)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug 2,30 RM einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatlich 2,30 RM (einschl. 30,1 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Postbestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17 272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Nachzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Sieten 6-8. Fernruf 21931. Nachtruf und sonntags 24765. Sprechzeiten: Verlagswerktägl. 12—13 Uhr. Schriftleitg. 12.30—13.30 Uhr

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreise!
Anzeigenteile und Aufnahmebedingungen laut Preisliste. Aufnahmetermine ohne Verbindlichkeit. Geschäftsstellen: Bremen: Geeren 6/8, Ruf 21931; Nachtruf und sonntags 24765; Obernstraße 66, Ruf 21931; Suke: Wallendamm 2; Bremen-Hemelingen: Bahnhofstr. 6, Ecke Postkrake; Ruf 43458; Bremen-Vegesack: Rathausstraße 24; Ruf 4 und 8; Bremen-Blumenthal: Kapt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 83 u. 89.

Parteiamtliche Tageszeitung
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 338 / 12. Jahrgang — Dienstag, 8. Dezember 1942 — Einzelpreis 15 Rpf.

Ein Jahr japanischer Siege im Pazifikkrieg

Alle strategisch wichtigen Punkte erobert / Furchtbare Verluste der anglo-amerikanischen Flotte

In den Annalen der Seekriege unerreicht

Tokio, 7. Dezember. Die glänzenden Leistungen der Kaiserlichen Marine im ersten Jahr des großostasiatischen Krieges, die in den Annalen der Seekriege in der Welt unerreicht dastehen, werden in einer Zusammenstellung der japanischen Nachrichtenagentur Domei nachstehend zusammengefaßt:

Versenkt wurden insgesamt 262 Kriegsschiffe, beschädigt 155 Kriegsschiffe, erbeutet neun Kriegsschiffe. 416 feindliche Handelsschiffe mit einer Gesamttonnage von 2 240 000 BRT. wurden entweder versenkt oder beschädigt, 593 Schiffe mit einer Tonnage von 220 000 BRT. wurden mit Beschlag belegt und 3798 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen oder beschädigt.

Die japanischen Verluste beliefen sich auf: 41 Kriegsschiffe versenkt, 22 Kriegsschiffe beschädigt, 556 Flugzeuge warfen sich selbst in die feindlichen Ziele oder kehrten nicht zurück. Die verlorengegangenen japanischen Handelsschiffe beliefen sich auf 65 Schiffe.

Die folgende namentliche Aufstellung enthält im einzelnen die von der Kaiserlichen Marine versenkten oder beschädigten feindlichen Kriegsschiffe:

Versenkte feindliche Schlachtschiffe: Zwei der California-Klasse (USA.), ein der Maryland-Klasse (USA.), ein der Arizona-Klasse (USA.), ein der Oklahoma-Klasse (USA.), ein „Prince of Wales" (britisch), ein „Repulse" (britisch), vier unbekannter Klasse; im ganzen elf Schlachtschiffe.

Schwer beschädigte feindliche Schlachtschiffe: Ein der „Maryland"-Klasse (USA.), ein der „Nevada"-Klasse (USA.), zwei der „Pennsylvania"-Klasse (USA.), ein der „Northcarolina"-Klasse (USA.), ein der „Texas"-Klasse (USA.), ein unbekannter Klasse (USA.), ein der „Warspite"-Klasse (britisch), ein der „Queen Elizabeth"-Klasse (britisch); im ganzen neun.

An Flugzeugträgern wurden im ganzen elf versenkt: Ein „Lexington" (USA.), ein „Saratoga" (USA.), ein „Yorktown" (USA.), ein „Wasp" (USA.), ein „Enterprise" (USA.), ein „Hornet" (USA.), ein „Hermes" (britisch), ein „Langley" (USA.), drei unbekannter Klasse, ein neuer mittelgroßer Flugzeugträger, ein Sonderbau und ein großer Flugzeugträger; insgesamt elf Flugzeugträger.

Schwer beschädigt wurden vier Flugzeugträger: Ein großer Flugzeugträger (USA.), ein mittelgroßer Flugzeugträger (USA.), zwei unbekannte Flugzeugträger-Typen (USA.); insgesamt vier.

Versenkte Schwere Kreuzer: Ein „Augusta" (USA.), ein „Houston" (USA.), ein der „Portland"-Klasse (USA.), ein der „San-Franzisko"-Klasse (USA.), ein der „Wichita"-Klasse (USA.), fünf der „Astoria"-Klasse (USA.), ein der „Omaha"-Klasse (USA.), ein der „Augusta"-Klasse (USA.), ein „Exeter" (britisch), ein der Cornwall-Klasse (britisch), ein der London-Klasse (britisch), zwei der „Australia"-Klasse (britisch), ein unbekannter Klasse (britisch), im ganzen achtzehn.

Versenkte Leichte Kreuzer: Ein der „Achilles"-Klasse (britisch), zwei der „Hobart"-Klasse (britisch), ein „De Ruyter" (Holland), zwei der „Java"-Klasse (holland), ein der „Tromp"-Klasse (Holland); im ganzen sieben.

Schwere Kreuzer schwer beschädigt: Ein „Marblehead" (USA.), ein der „Northhampton"-Klasse (USA.), ein der „San-Franzisko"-Klasse (USA.), ein weiterer Schwerer oder Leichter Kreuzer; im ganzen vier.

Kreuzer schwer beschädigt: Ein der „Leander"-Klasse (britisch), zwei der „Arethusa"-Klasse (britisch), ein der „Tromp"-Klasse (Holland), im ganzen vier.

Zerstörer versenkt: Amerikanische 32 britische 12, holländische 4, insgesamt 48.

Zerstörer schwer beschädigt: Amerikanische 18, britische fünf, insgesamt 23.

Sonderschiffe versenkt: Drei amerikanische, ein holländisches, insgesamt vier. Sonderschiffe schwer beschädigt: Zwei holländische. Sonderschiffe erbeutet: ein amerikanisches. U-Boote versenkt 93, U-Boote schwer beschädigt: 58. Kanonenboote versenkt: 8, Kanonenboote schwer beschädigt: 6, erbeutet: zwei amerikanische Minenleger versenkt: Fünf, schwer beschädigt: Zwei. Minenschboote versenkt: Sieben, schwer beschädigt und erbeutet: Ein (britisch). Torpedoboote versenkt: Zwei (britisch) Torpedoboote schwer beschädigt: Neun (USA.), Torpedoboote erbeutet: Zwei (ein britisch, ein holländisch). Zwei weitere kleine Kriegsschiffe wurden versenkt und 16 schwer beschädigt, fernerhin 24 (holländisch) erbeutet.

Die Presseabteilung des Heeres des Kaiserlichen Hauptquartiers gab bekannt, daß in den Kämpfen an den weit auseinanderliegenden Fronten von den Aleuten im Norden bis China und bis in die Südgebiete die japanischen Heeresstreitkräfte glänzende Erfolge seit Ausbruch des großostasiatischen Krieges erzielt haben. Die Japaner eroberten alle wichtigen strategischen Punkte, die vom Feind gehalten wurden, darunter Singapur, Hongkong, Malayen, Sumatra, Java, die Philippinen und Burma.

Bei allen diesen Operationen wurden von der Gesamtanzahl der feindlichen Truppen, die den Japanern gegenüberstanden und die sich auf etwa 600 000 Mann beliefen, ungefähr 603 000 Mann gefangengenommen, während der Feind außerdem ungefähr 51 000 Tote auf den Kampffeldern zurückließ. In den gleichen Gebieten wurden erbeutet: 3620 Geschütze verschiedener Art, 11 300 schwere und leichte Maschinengewehre, 206 000 Stück andere Feuerwaffen, 1440 Panzer, 31 700 Autos, 12 200 Eisenbahnwagen, 235 Flugzeuge. In der gleichen Zeit schossen die japanischen Armeestreitkräfte 791 Kriegsflugzeuge ab und zerstörten am Boden 993 Flugzeuge. Versenkt oder schwer beschädigt wurden 104 feindliche Schiffe.

In dem Bericht wird weiter bekanntgegeben, daß die japanischen Streitkräfte an den verschiedenen Fronten in China ungefähr 25 000 verschiedene Aktionen ausfochten, das einem Durchschnitt von 70 pro Tag entspricht, gegen eine Macht von insgesamt 3 600 000 Mann feindlicher Truppen. Von dieser Anzahl wurden ungefähr 123 300 gefangengenommen, während der Feind außerdem etwa 280 000 Tote zurückließ. Die in China gemachte Beute setzt sich zusammen aus: 846 Geschütze, 3200 schwere und leichte Maschinengewehre, 159 100 andere Feuerwaffen, 129 Autos, 208 Eisenbahnwagen. Die Anzahl der abgeschossenen, zerstörten oder erbeuteten feindlichen Flugzeuge belief sich auf 118. Im Verhältnis zu diesen außerordentlichen Erfolgen hat die japanische Armee verhältnismäßig nur geringe Verluste erlitten. Die Anzahl der Toten betrug 21 170 und der Verwundeten 42 576. An Flugzeugen gingen 399 verloren, während die Verluste an Schiffen 62 betrugen.

Die für Flugzeuge und Schiffe aufgeführten Ziffern wurden bis Ende November festgestellt, die übrigen Ergebnisse bis Ende Oktober.

Starke Bergstellung nördlich Tuapse gestürmt

Weitere Sowjetangriffe scheiterten — 35 britische Flugzeuge an einem Tage abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 7. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Nördlich Tuapse stürmten deutsche Jäger unter schwierigsten Gelände- und Wetterverhältnissen eine stark befestigte Bergstellung und nahmen über 65 Kampfstände. Unter Einsatz frischer Kräfte rannte der Feind nördlich des Terek, zwischen Wolga und Don und im großen Donbogen erfolglos gegen die deutsch-rumänischen Stellungen an. Auch im Mittel- und Nordabschnitt griff der Feind wie bisher vergeblich an. An mehreren Stellen wurde örtlich eingebrochener Gegner in Gegenangriffen geworfen, an anderen Abschnitten feindliche Bereitstellungen schon durch Artilleriefeuer zerschlagen, 37 Panzer und Panzerfahrzeuge vernichtet.

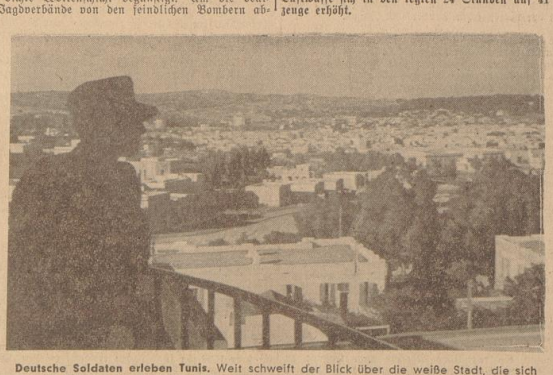
In der Cyrenaika verstärkte sich die Artillerie- und Spähtruppätigkeit. Britische Bereitstellungen und ein Versorgungslager wurden mit Bomben bekämpft. In Tunis waren Panzer- und Kraftfahrzeugansammlungen des Feindes das Ziel schwerer Luftangriffe. Kampffliegerverbände bombardierten nachts die Häfen Bone und Philippeville. Deutsche Jäger schossen im Mittelmeerraum ohne eigene Verluste sechs feindliche Flugzeuge ab. Die britische Luftwaffe griff tagsüber unter Wolkendeckung die besetzten Westgebiete, in der vergangenen Nacht West- und Südwestdeutschland an. Die Bevölkerung hatte Verluste. Bei diesen Angriffen, über dem Kanal und im deutschen Küstengebiet schossen Jagdflieger, Flakartillerie und Kriegsmarine am Tage dreizig britische Jagd- und Bombenflugzeuge, bei Nacht fünf Bombenflugzeuge ab. Drei eigene Flugzeuge gingen verloren. Jagdflugzeuge griffen am Tage Ziele im Südosten Englands mit guter Wirkung an."

*

Zu dem großen Erfolg, den die deutsche Jagd- und Flakabwehr am Sonntag mit der Vernichtung von 35 britischen Jagd- und Bombenflugzeugen errang, teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch mit: Der Einflug der britischen Bomber in die besetzten Westgebiete wurde durch die über dem Kanal und der Küste liegende dichte Wolkenschicht begünstigt. Um die deutschen Jagdverbände von den feindlichen Bombern abzulenken, hatten die Briten ein starkes Aufgebot von „Spitfires"-Verbänden vorausgeschickt. Diese Taktik wurde von den „Focke-Wulf"-Jägern sofort erkannt. Sie wehrten die angreifenden „Spitfire" ab und stürzten sich auf die zahlreichen zwei- und viermotorigen Bomber. Die äußerst stark bewaffneten amerikanischen Kampfflugzeuge, die die britisch-amerikanische Agitation unter dem Begriff „fliegende Festungen" für unbesiegbar erklärte, scheiterten ebenso wie die von den Briten bei diesem Angriff eingesetzten Bombenflugzeuge vom Muster „Douglas-Boston" und „Lockheed-Hudson" an dem vorbildlichen Zusammenwirken unserer Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe und Kriegsmarine. Noch vor Erreichen der Küste stürzten bereits zwei der stark bewaffneten amerikanischen Kampfflugzeuge, deren gepanzerter Flugzeugrumpf von den Geschoßgarben der „Focke-Wulf"-Jäger förmlich durchsiebt wurden, brennend ab. In kürzesten Zeiträumen stürzten acht weitere britische Bomber, darunter solche amerikanischer Bauart, im zusammengefaßten Feuer der Flakartillerie ab.

Erbittert gingen die Luftkämpfe bis in die Mittagsstunden hinein. Eine „Douglas-Boston" zerschellte nach einem hartnäckigen Kampf mit einem „Focke-Wulf"-Jäger auf einer Insel an der Scheldemündung. In Abständen von nur ein und zwei Minuten fielen drei weitere „Douglas-Boston" den Angriffen unserer Jagdflieger zum Opfer, während eine vierte nach schwerem Beschuß zur Notlandung gezwungen wurde. Auch an anderer Stelle der Kanalküste stellten deutsche Jäger britische Bomberverbände zum Kampf und schossen sieben Flugzeuge ab, darunter einen viermotorigen Bomber vom nordamerikanischen Typ „Liberator", der den ungestümen Angriffen der „Focke-Wulf"-Jäger im Tiefflug zu entkommen versuchte.

Während die Verluste der Briten allein am Sonntag 30 Bomber- und Jagdflugzeuge betrugen, gelang es, wie bereits gemeldet, der deutschen Abwehr, weitere fünf Britenbomber in der Nacht zum 7. Dezember über dem Reichsgebiet zum Absturz zu bringen. Darüber hinaus büßten die Briten noch sechs Flugzeuge im Mittelmeerraum ein, womit der Gesamtverlust der britischen Luftwaffe sich in den letzten 24 Stunden auf 41 Flugzeuge erhöht.



Deutsche Soldaten erleben Tunis. Weit schweift der Blick über die weiße Stadt, die sich jetzt im Schutze der deutschen Wehrmacht befindet. PK.-Aufn.: Kriegsberichter Büschgens (Sch.)

Das Rekordergebnis im Frachtraümkampf

Von Vizeadmiral Pfeiffer

Als zu Beginn des Monats November unsere U-Boote überraschend große Erfolge gegen Geleitzüge und Einzelfahrer erzielen konnten, war die Hoffnung berechtigt, daß der an sich jahreszeitlich zu erwartende Abfall im Gesamt-Versenkungsergebnis des November sich in solchen Grenzen halten würde, daß eine Lockerung der Frachtraumnot unserer Gegner nicht eintreten werde. Nun ist im Novemberergebnis nicht nur kein Abfall eingetreten, sondern dieser vergangene November hat im Gegenteil mit 1 035 200 BRT. eine beträchtliche Zunahme und das überhaupt größte bisherige Monatsergebnis im Frachtraumkampf in diesem Kriege erbracht. In der Regel ging in früheren Kriegsjahren die Erfolgsleistung jahreszeitlich bedingt in den Herbstmonaten mit ihren langwährenden Stürmen, Nebeln und Unsichtigkeiten stark zurück. So sanken im Jahre 1941 die Monatsergebnisse in den Monaten September, Oktober und November von 683 000 auf 441 000 und 232 000 BRT., während sie sich in den gleichen Monaten des laufenden Jahres auf 769 000 bzw. 730 000 und 1 035 200 BRT. belaufen. Das November-Rekordergebnis in diesem Jahre liegt danach um 40 Prozent höher als das an sich schon sehr hohe Oktoberergebnis, während 1941 ein Abfall von 47 Prozent erfolgte.

Wie ist dieser schöne, kriegswichtige Offensivbeitrag der Kriegsmarine, die mit 157 Schiffen von 975 200 BRT. den Hauptanteil am Erfolge erzielte, zu erklären? Zweifellos hat das Nordafrika-Unternehmen zusätzliche Ziele herangeführt. Nimmt man den hier erzielten Ertrag mit rund 200 000 BRT. an, so verbleiben für die übrigen Operationsgebiete immer noch rund 800 000 BRT., die unsere tapferen und in zähem Festhalten und geschickter, treffsicherer Führung so überaus bewährten U-Bootskommandanten unvermindert durch die neue Nordafrika-Aufgabe im Gesamtbereich des Atlantik von der Bäreninsel bis Madagaskar errangen. Ueberall waren sie auf dem Posten und wußten ihre Beute zu finden. Die steigende Zahl der am Feinde stehenden, deutschen U-Boote, deren sich ständig erhöhende Leistungsfähigkeit und ihre umsichtige, den wechselnden Lagen rasch angepaßte Verwendung in den verschiedenen Operations-Seegebieten mit stets neuen Schwerpunkten und erfolgreiche taktische Zusammenarbeit der U-Boote ist die Lösung des Rätsels dieses Erfolges. Zu diesem Gesamtergebnis kommen noch unsere eigenen Versenkungsergebnisse gegen die Schiffahrt der Sowjetunion und die Kriegserfolge unserer Verbündeten im Handelskrieg im Mittelmeer und im Indischen Ozean.

Hierzu ist noch darauf hinzuweisen, daß von britischer Seite kürzlich betont wurde, daß neben den Erfolgen der U-Boote und Flugzeuge der Achse die englischen Schiffsverluste durch Minen besonders angeführt wurden, woraus geschlossen werden darf, daß diese Waffe, deren Vernichtungserfolge uns meist verborgen blieben, recht beachtliche Wirkung erzielt hat. Wenn weiterhin noch 102 Schiffe von Torpedos und Bomben schwer getroffen wurden, ohne daß das Sinken beobachtet werden konnte, weil die Feindbedrohung dies verhinderte, so ist von diesen Schiffen mit Gewißheit noch ein Teil als Totalverlust zu buchen. Der Rest ist für lange Zeit fahrunfähig geworden. Es ist daher nur zu begreiflich, wenn Churchill sich veranlaßt sah, in seiner Rede vor dem Unterhaus sehr nachdrücklich das Fortbestehen der U-Bootsgefahr festzustellen, die statt einer Abnahme noch eine Zunahme aufweise.

Zu diesen Handelskriegsergebnissen kommen noch beachtliche Kampferfolge unserer U-Boote gegen Kriegsschiffe. Im November wurden drei Kreuzer, sechs Zerstörer, zwei Korvetten und ein U-Boot versenkt. Durch Torpedotreffer wurden ein Flugzeugträger, zwei Kreuzer, drei Zerstörer und mehrere Sicherungsfahrzeuge beschädigt. Schließlich vernichtete die deutsche Luftwaffe noch ein feindliches U-Boot und traf mehrfach mit Bomben ein Schlachtschiff (oder Schweren Kreuzer), vier Flugzeugträger und 28 Kreuzer, Zerstörer und sonstige kleinere Kriegsschiffseinheiten.

Der Nielentraum, in dem unsere U-Boote ihre Kampferfolge suchten und fanden, zeigt gerade jetzt die größten klimatischen Unterschiede. Hoch in, Norden hat in den Breiten, die für den Eismeerverkehr in Betracht kommen, die volle Polarnacht begonnen. Die Treibeisgrenze steht jetzt südlich der Bäreninsel. Dort herrscht scharfer Frost. Im Nordatlantik war im November nach den Meldungen der U-Boote viel Nebel und Sturm. Im Südbuchten der U-Boote viel Nebel und Sturm. Im Süd-

Unser Tagesspiegel

Die britische Luftwaffe verlor bei Einflügen in die besetzten Westgebiete und in das Reich innerhalb 24 Stunden 35 Flugzeuge.

Deutsche Jäger stürmten eine starke Bergstellung der Sowjets nördlich Tuapse.

Vor Chittagong wurde ein britischer Geleitzug von den Japanern schwer getroffen.

Aus der amtlichen Erfolgsbilanz der japanischen Wehrmacht nach einem Jahr Pazifik-Krieg erhellen die furchtbaren Verluste der anglo-amerikanischen Ostasienflotte.

Das Gesständnis Roosevelts über die Verluste in Pearl-Harbour hat in den USA. schockartige Bestürzung hervorgerufen.

Die imperialistischen Pläne Roosevelts im Nahen Osten lösen wachsende Erregung in den nationalistischen Araberkreisen aus.

Die Volksunfall-Versicherung ist in Kraft gesetzt worden.

Gauleiter Paul Wegener sprach anläßlich der Verpflichtung von DRK.-Helferinnen in Varel.

Reichsleiter Dr. Ley wird diese Woche unsern Gau aufsuchen.

Der ganze Rooseveltbluff schmählich geplatzt

Das Geständnis über Pearl harbour „ein zweiter Schock" für die Amerikaner / Dumme Trostversuche an der USA.-Heimatfront

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

dr. w. sch. **Berlin, 7. Dezember.** Zu dem Geständnis Roosevelts über die Katastrophe von Pearl Harbour, das mit einjähriger Verspätung herausgekommen ist, schreibt die „Baltimore Sun", daß dieser Bericht „für das amerikanische Volk einen ebenso großen Schlag wie der Ueberfall auf Pearl Harbour vor einem Jahr selbst bedeutet". Diese Schockwirkung ist nur zu begreiflich, denn mit einem Male werden der amerikanischen Oeffentlichkeit die Augen darüber geöffnet, daß sie von ihrer Regierung in einem bisher fast unvorstellbaren Ausmaß belogen und betrogen wird. Nicht nur das Lügengewebe um Pearl Harbour, sondern der ganze Roosevelt-Bluff im Hinblick sowohl auf angebliche militärische Erfolge wie auf die Möglichkeiten der Kriegsproduktion ist jetzt geplatzt. Das USA.-Volk, und mit ihm die ganze Weltöffentlichkeit, weiß heute, daß es vollkommen ahnungslos im Dunkeln gehalten wird und ein absolut falsches und unsicheres Bild von den tatsächlichen Ereignissen und von den Entwicklungsmöglichkeiten des Krieges hat, während umgekehrt die unbedingte Zuverlässigkeit der Erfolgsmeldungen, die aus dem Lager der Dreierpaktmächte kommen, erneut in das hellste Licht gestellt worden ist.

Stellen wir noch einmal den Tatbestand der Nachrichtengebung über Pearl Harbour fest. Am 18. Dezember des vergangenen Jahres berichtete die Marineabteilung des Kaiserlich-Japanischen Hauptquartiers auf Grund der abgeschlossenen Aufklärungstätigkeit, daß die Vereinigten Staaten bei Pearl Harbour fünf Schlachtschiffe durch Versenkung bzw. Vernichtung verloren hätten, während vier weitere Schlachtschiffe als zum Teil schwer, zum Teil leichter beschädigt bezeichnet wurden. Die vernichteten und beschädigten Einheiten wurden ganz genau nach Schiffsklassen bezeichnet. Unter den versenkten Schiffen befand sich in der japanischen Aufstellung auch das zum Zielschiff umgebaute Linienschiff „Utah". Nach dem heute in den Einzelheiten vorliegenden amerikanischen Geständnis wurden am 7. Dezember des vergangenen Jahres sogar fünf Schlachtschiffe außer der „Utah" versenkt, vernichtet oder unbrauchbar gemacht. Die japanische Erfolgsmeldung vor einem Jahre blieb also in der Tat, was die Schlachtschiffe betrifft, noch um ein Geringes hinter den tatsächlich bewirkten Verlusten der USA.-Flotte zurück. Vernichtet wurden tatsächlich fünf Schlachtschiffe und das Zielschiff „Utah", beschädigt drei Schlachtschiffe, während die Japaner eines der heute von Washington als vernichtet angegebenen Schiffe nur als schwer beschädigt gemeldet

(Fortsetzung auf Seite 2)

all im Reich
rmacht vor!
ichte Du ihnachtsreise!
ür Fronturlauber
Wilhelm Siemon
Eisen-Schrott Metalle
Bremen, Duckwitzstr. 1
Sammelnummer 51942
Madaus
Arzneimittel aus Frischpflanzen
MADAUS & CO. RADEBEUL/DRESDEN
Briefmarken
Ankauf Schätzungen Vermittlung von Nachlässen Auktionen
Edgar Mohrmann
Briefmarken-Fachgeschäft und Briefmarken-Versteigerungen
Hamburg 1, Spadenland 6
Fernr.-Adr. Edmoro Tel. 32 40 84

atlantik ist jetzt im Südsommer große Hitze. Diese beiden Klima-Extreme stellen an die Besatzungen auf Deckwache und in engem, nicht isolierbarem Boot erhebliche Anforderungen bei den oft viele Wochen dauernden Unternehmungen über Tausende von Seemeilen.

Bei den Kampfverhältnissen im nordafrikanischen Küstengebiet muß berücksichtigt werden, daß dem Feinde sowohl von nordafrikanischen Luftbasen wie vom Mittelmeer her die Luftüberwachung und Luftbeobachtung erleichtert ist. Die U-Boote müssen außerdem mit starker Sicherung durch Seestreitkräfte rechnen. Hier in diesem Kampfraum ist mithin vollster Einsatz zur Erringung von Erfolgen eine Notwendigkeit. Nur wenn wir alle diese Umstände in Rechnung ziehen, gewinnen wir den richtigen Maßstab zur Bewertung der gewaltigen Leistungen, deren Ergebnis der Rekorderfolg des November ist. Daß neben den U-Booten und Schnellbooten auch alle anderen Verbände und Teile der Kriegsmarine an der Front und in der Heimat mit zu diesen schönen Erfolgen durch ihre pflichtreue Kriegstätigkeit zu Wasser, zu Lande, in der Luft, auf Werften und in Rüstungsbetrieben beitragen, muß billigerweise erwähnt werden.

Das Ziel des Frachtraumkampfes ist die unablässige Verminderung des verfügbaren Frachtraumes unserer Feinde. Wir wollen unsere Gegner nicht unterschätzen, die große Anstrengungen machen, durch Riesenbauprogramme eine Milderung ihrer Frachtraumnot zu erreichen. Diese Möglichkeit wird vereitelt, wenn es gelingt, die Monatsversenkungen über den Monatszuwachs an fertigwerdender Neubautonnage zu halten. Wenn man von irreführenden Rechnungsmethoden unserer Gegner absieht, ist deren augenblickliche Neubaukapazität auf monatlich etwa 600 000 BRT. zu veranschlagen. Alles, was hierüber hinaus der Vernichtung anheimfällt, ist absoluter Schwund.

Neue Frachtraumanforderungen wie das Nordafrika-Unternehmen verschärfen die lähmende Verknappung und Zwangslage auf dem Frachtraumgebiet für unsere Gegner erheblich und beeinträchtigen die Erfüllung anderer wichtiger Erfordernisse. Der Nachschubbedarf für Nordafrika muß anhalten und seine Befriedigung wird weiter Angriffsziele vor die Rohre unserer deutschen und italienischen U-Boote führen, für deren Ansatz der Besitz der südfranzösischen Häfen und die Luftaufklärung von tunesischen Luftbasen aus ein Vorteil ist. Auch in allen anderen Seegebieten des Atlantik und seiner Nebenmeere geht der Kampf weiter.

Wir sind uns wohl im klaren, daß es an sich begründet wäre, wenn die Rekordhöhe der Versenkungen sich nicht wiederholen sollte. Daß aber Kriegsmarine und Luftwaffe alles in ihren Kräften Stehende tun werden, um den würgenden Griff am Frachtraumhals unserer Feinde sich nicht lockern zu lassen, dessen dürfen wir gewiß sein.

Briten-Geleitzug vor Chittagong schwer getroffen

Tokio, 7. Dezember. Ein starker Verband japanischer Heeresflugzeuge unternahm am Sonntagabend vor Chittagong einen Angriff auf einen feindlichen Geleitzug von vierzig Transportern, die von einem Kreuzer und fünf Kanonenbooten geschützt wurden. Auf zwei Transportern von je 1500 BRT. wurden, wie Domei aus Rangun meldet, Volltreffer erzielt, sechs weitere Transporter gleicher Größe wurden schwer beschädigt. Der Geleitzug bestand aus zwanzig Transportern von 1500 bis 2000 BRT. und zwanzig Schiffen von je 500 BRT.

Sachverständige Beobachter in Rangun sind der Ansicht, daß die Entsendung des Geleitzuges nach Chittagong klar erkennen läßt, daß England seine Streitkräfte in Ostindien zu verstärken sucht. Im Verlauf des japanischen Angriffes auf Chittagong am Sonntag, so berichtet Domei weiter, wurde ein feindlicher Jäger abgeschossen, an den Hafeneinrichtungen entstand erheblicher Schaden.

Parteien auf den Philippinen aufgelöst

Tokio, 7. Dezember. Die politischen Parteien auf den Philippinen haben sich freiwillig aufgelöst. Die japanischen Behörden auf den Philippinen gaben darüber folgendes Kommunique heraus: „Nachdem alle USA.-Spuren auf den Philippinen verschwunden sind, begrüßen wir das philippinische Volk zur Auflösung der politischen Parteien. Das philippinische Volk hat sich nun ganz vom USA.-Einfluß befreit. Es ist daher nur natürlich, daß die politischen Parteien aufgelöst wurden, was nur zum Nutzen des Volkes ist. Die Tatsache, daß diese Auflösung freiwillig vor sich ging, ist ein gutes Vorzeichen für die Zukunft des Landes."

Einer Reuter-Meldung aus Washington zufolge teilte der Vorsitzende des Marineausschusses im Senat, Senator Walsh, mit, daß 42 635 amerikanische Soldaten, Matrosen, Angehörige der Küstenwache und Seepolizisten sowie philippinische Jäger als vermißt gemeldet wurden. Es werde angenommen, daß die Mehrzahl von ihnen gefangengenommen wurde.

Japans Beitrag zur neuen Weltordnung

Aoki: „Wir werden den Krieg durch die einige Zusammenarbeit der Völker Großostasiens gewinnen!"

Tokio, 7. Dezember. Anläßlich des ersten Jahrestages des ostasiatischen Krieges sprach der Minister für großostasiatische Angelegenheiten, Kazuo Aoki, zur ganzen Nation und erklärte u. a.: „Wir werden den Krieg gewinnen durch die einige Zusammenarbeit der Völker Großostasiens. Für die gemeinschaftliche Sache: die Errichtung der Wohlstandssphäre in Großostasien."

Aufstieg und Wohlstand Ostasiens, so sagte Aoki weiter, war seit langem der Wunsch aller Nationen und Rassen in Ostasien. Trotz der schönen Worte der USA. und Großbritanniens über den Weltfrieden haben diese nur nach der Weltherrschaft getrachtet, nach dem Schutz ihrer eigenen Interessen und haben sich niemals darüber abgegeben, über die gemeinsame Existenz der Menschheit in einer Sphäre des Wohlstandes nachzudenken. Die Geschichte der Vergangenheit läßt klar erkennen, daß die anglo-amerikanischen Länder andere Rassen immer als minderwertig betrachtet, sie unterdrückt und ausgebeutet haben, besonders die Rassen Ostasiens.

Aoki sagte weiter, Japan bemüht sich um die Errichtung einer auf moralischen Grundsätzen aufgebauten Weltordnung, wobei jede Nation und Rasse ihren eigenen Platz haben soll und durch ihr Wohlergehen zum dauernden Frieden auf der ganzen Welt beiträgt. Japan, Mandschukuo und China haben auch in ihrer gemeinsamen Erklärung zwei Jahre vor dem ostasiatischen Krieg der ganzen Welt bekanntgegeben, daß diese drei Länder die gegenseitigen Nationalitäten anerkennen und zusammenarbeiten zur Errichtung einer neuen Ordnung.

Mandschukuo hat seit seiner Gründung vor zehn Jahren in industrieller und wirtschaftlicher Beziehung und auf anderen Gebieten bemerkenswerte Fortschritte gemacht und arbeitet von ganzem Herzen mit Japan bei der Fortführung des Krieges zusammen.

Die nationale Regierung Chinas hat, seit sie vor zwei Jahren nach Nanking gekommen ist, alle Schwierigkeiten des Wiederaufbaues eines neuen Chinas gemeistert. Sie leistet tatkräftigen Ausbruch des großostasiatischen Krieges mit Japan die Verantwortlichkeit der Durchführung des Krieges, indem sie ihrer festen Entschlossenheit, sowohl Freuden wie Leiden und Entbehrungen mit Japan zu teilen, Ausdruck gegeben hat. Hiermit hat sie bekundet, daß die drei Länder im Geiste der gemeinsamen Erklärung Hand in Hand marschieren mit unerschütterlicher Entschlossenheit angesichts er internationalen Lage. Thailand bemüht sich, in enger Zusammenarbeit mit Japan auf militärischem, politischem und wirtschaftlichem Gebiete die gemeinsame Zukunft zu entwickeln.

Aoki gab schließlich seiner Bewunderung für diese Länder Ausdruck, die zusammen für die gemeinschaftliche Sache der Errichtung Großostasiens kämpfen. Er sagte: „Es kann keine halben Kompromisse in diesem Kriege geben. Ohne unseren Sieg gibt es keine Unabhängigkeit, keine Freiheit und keinen Wohlstand für irgendeine Rasse in Großostasien. Die tiefe Begründung der Einigkeit zwischen den Rassen Großostasiens beruhe auf der treuen und freundschaftlichen Beziehung zwischen den Völkern der betreffenden Länder und Rassen.

*

Unter Voranstellung des Kaiserlichen Erlasses vom 8. Dezember 1941 mit der Kriegserklärung an die USA. und England kommen die japanischen Zeitungen anläßlich des Jahrestages des Kriegseintritts Japans mit Sonderausgaben heraus. In einer Erklärung gegenüber der japanischen Presse stellt der deutsche Botschafter, General Ott, fest, daß das ganze deutsche Volk mit dem japanischen Volk in stolzer Erinnerung an jenen 8. Dezember vereinigt, da vor einem Jahr mit einem einzig kühnen und gewaltigen Streich die Ketten zerschlagen wurden, die der anglo-amerikanische Imperialismus durch die Jahre hindurch immer enger um das japanische Kaiserreich gelegt hatte.

„Die Deutschen in Japan", so führt der Botschafter fort, „werden zeitlebens den atemraubenden Augenblick nicht vergessen, als die Nachricht von Japans Großtat bei Pearl Harbour eintraf und wir damit wußten, daß der japanische Bundesgenosse sein starkes Schwert gezogen hatte und nun mit seiner ganzen Macht, seinem ganzen Mut, seinen ganzen Fähigkeiten, aber auch seiner ganzen Ausdauer, Treue und Hingabe als Waffenkamerad an die Seite der kämpfenden deutschen und italienischen Nation getreten war. Seither erlebten die Verbündeten des Dreimächtepaktes eine lange Reihe glänzender Waffentaten auf allen Schlachtfeldern und wissen, daß die anglo-amerikanische Welt hat erfahren, was es heißt, nun auch die japanische Armee und die japanische Marine zum Gegner zu haben. Zu den vernichtenden Niederlagen in Europa gesellte sich der unwiederbringliche Verlust weitester Gebiete und stärkster Festungen in Ostasien. Im Zuge ihrer Siege haben sich Deutschland, Japan und Italien Stellungen erkämpft und Rohstoffe erschlossen, die das feste Fundament bilden für den sicheren Endsieg."

Hsingking, 7. Dezember. Der erste Jahrestag des Krieges in Ostasien findet Mandschukuos Armee auf der Wacht über die Sicherheit Mandschukuos, wobei sie mit der Kwantung-Armee eng zusammenwirkt. Das Verteidigungssystem der Nation wurde durch die Schaffung einer Luftwaffe und eines Luftnachrichtenkorps, sowie auch motorisierter Streitkräfte ungeheuer verstärkt. Außerdem erhielt die Armee Mandschukuos Fußstreitkräfte zugeteilt. Von den verschiedenen Ausbildungsinstitutionen, die neu geschaffen wurden, seien die Militärakademie, die Heeresstraßfahrschule und die militärärztliche Schule erwähnt. Die im Jahre 1934 gebildeten Armee Mandschukuos hat unablässig an Stärke zugenommen. Im Jahre 1940 wurde die allgemeine Wehrpflicht eingeführt, die das Verteidigungssystem Mandschukuos auf eine feste Grundlage stellte. Mit tatkräftiger Unterstützung der Kwantung-Armee und japanischer Instruktoure hat sich die mandschurische Armee seit Einführung der allgemeinen Wehrpflicht rasch weiter entfaltet.

Der ganze Rooseveltbluff geplatzt

(Fortsetzung von Seite 1)

hatten. Im übrigen stimmen die Klassenbezeichnungen für die versenkten und beschädigten Schiffe haargenau. Wie alt haben in der Folgezeit amerikanische und englische Agitatoren japanische Erfolgsmeldungen über die Kämpfe im Pazifik mit der wegwerfenden Bemerkung abtun wollen, daß es sich um die „üblichen" japanischen Aufbauschungen handele. Heute weiß die ganze Welt, daß die Japaner in Wirklichkeit mit größter Genauigkeit und sogar mit übertriebener Vorsicht ihre Erfolgsmeldung formulieren. Darum entfällt nunmehr auch der letzte Zweifel an dem absoluten Wahrheitsgehalt der von den Japanern aufgestellten Gesamtbilanz der bisherigen Versenkungserfolge, die sich danach auf 11 Schlachtschiffe, 11 Flugzeugträger und 25 Kreuzer als versenkte feindliche Einheiten unter Einschluß einiger britischer, australischer und holländischer Schiffe stellt, während 9 Schlachtschiffe, 4 Flugzeugträger und 8 Kreuzer beschädigt wurden. Die gegnerischen Seestreitkräfte sind also ganz eindeutig, zumal wenn man die den Briten durch deutsche und italienische Seestreitkräfte und Bombenflieger zugefügten Verluste hinzunimmt, in ihrer Stärke und Schlagkraft so entscheidend vermindert worden, daß von einer britisch-amerikanischen Seeherrschaft seit Pearl Harbour nicht mehr gesprochen werden kann.

Jetzt weiß also die ganze Welt, was sie von der amerikanischen Nachrichtengebung im Kriege und von ihren Ankündigungen für die Zukunft zu halten hat. Mit dem Geständnis über Pearl Harbour bricht das ganze Lügen- und Renommiergebäude restlos in sich zusammen. Welche Ausgeburten des Irrsinns in solchen Zusammenhängen aus amerikanischen Gehirnen zu entspringen vermögen, das führt uns besonders eindringlich ein Kommentar der Associated Preß zu Gemüte, in dem es tatsächlich wörtlich so heißt: „Die erste Reaktion des denkenden Beobachters nach der Veröffentlichung des Berichtes muß dahin gehen, daß Pearl Harbour als ein ausgesprochener Fehlschlag der Achsenstrategie zu betrachten ist." Da kann die erste Reaktion eines denkenden Mittteleuropäers wirklich nur ein fassungsloses Kopfschütteln sein!

Die agitatorischen Clowns im Feindlager wollen die Weltöffentlichkeit nun mit der Feststellung dumm machen, daß gerade der Schlag von Pearl Harbour das amerikanische Volk zu sonst niemals möglichen Produktionsleistungen angespornt habe. Gleichzeitig mit dem Bericht des Marineministeriums über Pearl Harbour wird darum ein „Erfolgsbericht über das erste Kriegsjahr an der Heimatfront" herausgegeben, das mit auf den ersten Blick imponierenden Ziffern der Stimmung und Zuversicht wieder heben soll. Man könnte auch einem nachdenklichen Amerikaner die Frage nicht verübeln, ob die Ziffern von der USA.-Heimatfront einen ähnlichen Wert haben wie die Versicherungen, die Roosevelt und Knox vor einem Jahre über Pearl Harbour abgegeben haben. Aber sogar dann, wenn wir sie als Wirklichkeit unterstellen wollten, verlieren sie bei näherem Zusehen erheblich von ihrem Nimbus. Angesichts der auch von der Gegenseite anerkannten Tatsache, daß die Tonnageschlacht über Sieg oder Niederlage entscheiden kann, ist das Renommierstück des amerikanischen Berichtes von der Heimatfront in der Behauptung zu erblicken, daß es die USA.-Werften im Jahre 1942 auf den Neubau von 8,2 Millionen Tonnen Handelsschiffsraum bringen würden. Die amerikanische Agitation operiert, um zu imposanten Zahlen zu kommen, auf der Neubauseite bekanntlich mit der Tragfähigkeitstonne (deadweight), die ein erheblich kleineres Maß als die Bruttoregistertonne darstellt. 8,2 Millionen Tonnen nach amerikanischem Tgiritionsmaß bedeuten nur 5,6 Millionen Bruttoregistertonnen. Die Versenkungsziffern als Erfolge der Seestreitkräfte und Bombenflugzeuge der Dreierpaktmächte dürften nach den bisher vorliegenden Ergebnissen in diesem Jahr mehr als das Doppelte betragen, wenn man nur die einwandfrei feigestellten Ergebnisse berücksichtigt. Wenn man die nicht genau kontrollierbaren Verluste der Gegner durch Beschädigungen und durch Minen hinzunimmt und auf der anderen Seite das angebliche Bauresultat der USA. um die Leistungen der britischen Werften vermehrt, so bleibt in der gegnerischen Bilanz dieses Jahres doch noch ein Defizit von vier bis fünf Millionen Bruttoregistertonnen in der Tonnageschlacht. Selbst das amerikanische Programm für 1943 sieht, wenn man in BRT. umrechnet, nicht mehr neuen Schiffsraum vor als im zurückliegenden Jahr von den Dreierpaktmächten versenkt wurde. Das alles geht noch von der Voraussetzung aus, daß die Zahlenangaben und Prognosen der Roosevelt-Agitation stimmen. Wie es damit bestellt ist, das lehrt eben die Erfahrung von Pearl Harbour. Es bleibt schon dabei: Der Roosevelt-Bluff ist jetzt endgültig geplatzt. Die Briten wissen, warum sie skeptisch bleiben. Der „Daily Telegraph" sagt heute nachdenklich, daß „trotz der gewaltigen Anstrengungen, die die Vereinigten Staaten zur Wiedergutmachung von Pearl Harbour unternehmen, Japan heute gleichzeitig furchtbar und voller Siegeszuversicht ist."

USA. „trösteten" sich durch Reden

Roosevelt, Hull und Niemitz sprachen am Jahrestag von Pearl harbour

Drahtbericht unseres Vertreters

rd. Stockholm, 7. Dezember. Der Jahrestag des amerikanischen Kriegseintritts ist von unseren Gegnern mit einem Schwall großer Reden und Botschaften begleitet worden. Da die ein ganzes Jahr unterdrückte Bekanntgabe der gewaltigen Flottenverluste der Vereinigten Staaten in Pearl Harbour eine Sensation höchst unangenehmer Art auslöste, haben sich fast ausnahmslos sämtliche Spitzen der plutokratischen Welt wie auf ein gemeinsames Kommando veranlaßt gefühlt, dem leidtragenden amerikanischen Volk Trost zu spenden und ihm eine gedeihliche Entwicklung des Roosevelt-Krieges zu wünschen. Auch Roosevelt selbst versuchte, die späte Niedergeschlagenheit in den Vereinigten Staaten ob der Pehrl-Harbour-Verluste mit einer Rede an sein Volk zu überbrücken.

In seiner Botschaft schlägt Roosevelt einen leicht heroischen Ton an und meint, die Soldaten der amerikanischen Marine und die Truppen des Heeres und der Luftwaffe hätten überall, sei es bei den Niederlagen im Korallenmeer, bei den Midways und den Salomon-Inseln, auf Neu-Guinea und neuerdings in Nordafrika, „leuchtende Beispiele der Tatkraft" gegeben. Wahrscheinlich fühlte sich die amerikanische Nation in tiefster Seele gerührt, als ihr Präsident seinen Soldaten bescheinigte, daß sie allenthalben wie gut trainierte und wohldisziplinierte Sportmannschaften operiert hätten. In bescheidener Erkenntnis, daß die Aufzählung der eigenen — nicht vorhandenen — Siege nicht ganz am Platze sei, beschränkte sich der amerikanische Präsident auf den Hinweis, daß die Vereinigten Staaten durch den Patriotismus des amerikanischen Volkes zum Arsenal der Demokratien geworden seien. Im übrigen huldigte er einmal mehr dem zähen Widerstand Englands, Sowjetrußlands und Tschungkingchinas.

Unter den übrigen Reden und Botschaften war noch besonders die des nordamerikanischen Außenministers Hull „beachtlich". Auch er verzichtete darauf, sich allzu sehr mit den nicht zu Wiederholenden geeigneten Ereignissen der vergangenen zwölf Kriegsmonate zu befassen, sondern unterstrich vielmehr, daß die Vereinigten Staaten „Freundschaftsbande" geschaffen hätten, die nicht nur Allianzen für den Krieg, sondern zugleich auch für den kommenden Frieden seien. Damit wollte der Nordamerikaner seine englischen Freunde wohl auf die endgültige Uebernahme Australiens und Kanadas in den „amerikanischen Freundschaftsbereich" aufmerksam machen. Dieser Verdacht wird bestätigt durch eine Rede des australischen Premierministers Curtin, der das Stichwort des amerikanischen Außenministers aufnahm, als er erklärte, Australien würde niemals vergessen, was Amerika für die Verteidigung des Landes ausgerichtet habe.

Auch der Befehlshaber der amerikanischen Pazifikflotte, Admiral Niemitz, hielt den Jahrestag des Krieges für angebracht, erneut eine Intensivierung des Kampfes gegen Japan im kommenden Jahr zu prophezeien. Er gelobte feierlich, die Japaner von den Aleuten vertreiben zu wollen, und er behauptete kühn, die großen Aufgaben, vor die die amerikanische Marine im vergangenen Jahr gestellt; worden seien, wären so gut wie gelöst worden, daß man mit Zuversicht dem Ausgang des Kommenden Kampfes entgegensehen könne!

Alle Reden zum Jubiläum des Roosevelt-Krieges hatten jedoch die peinliche Eigentümlichkeit, daß sie kein Wort über etwaige amerikanische Erfolge des vergangenen Jahres gesagt haben.

Mr. Welles mimt den Naiven

Unbeantwortete Fragen nach der Kriegsschuld — Den Kopf wieder einmal in den Sand gesteckt

Berlin, 7. Dezember. Der stellvertretende USA.-Außenminister Sumner Welles hielt am Sonntagabend eine Rundfunkrede, in der er zwei rhetorische Fragen stellte, mit denen man sich in USA. „schon vom Standpunkt unseres eigenen Interesses" beschäftigen müsse:

„Erstens: Wären wir als Volk nicht besser beraten gewesen, wenn wir vor 20 Jahren bereit gewesen wären, uns mit den anderen freien Völkern zur Förderung der internationalen Ordnung zu vereinigen, die der Welt den Frieden erhalten und verhindert hätte, daß sich jene Umstände ergaben, die zu dem heutigen totalen Krieg geführt haben?

Zweitens: Wenn das amerikanische Volk eine Generation früher bereit gewesen wäre, seinen Anteil an der Verantwortlichkeit für die Aufrechterhaltung der Weltordnung zu tragen, würden dann heute unsere Männer gezwungen sein, ihr Leben einzusetzen, um die Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit und Sicherheit ihrer Mitbürger zu gewährleisten?"

Die Fragen sind reichlich naiv. Das amerikanische Volk kann sich die Antwort selbst geben. Es weiß so gut wie wir, daß es nicht zuletzt die Verantwortungslosigkeit der USA.-Politik und der kapitalistisch-imperialistischen Einflüsse der Wallstreet waren, die auch hierzulande den Weltkrieg auf dem Gewissen haben. Die Vereinigten Staaten sind ja maßgebend daran beteiligt gewesen, daß sich „jene Umstände ergaben, die zu dem heutigen Krieg geführt haben". Da hilft es nicht, den Kopf in den Sand stecken, um den Tatsachen nicht ins Gesicht blicken zu müssen.

Wir wollen Herrn Welles an einige wenige erinnern: Waren es nicht die USA., die sich nach dem Beitrag Wilsons mit seinen 14 Punkten 1919 vor Uebernahme der Verantwortung feige zurückzogen? Schuftlos überließen sie damals die Betörten den Haß- und Rachegefühlen Englands und Frankreichs. Sie waren eben nicht bereit, wie Welles es ausdrückt, „die Verantwortlichkeit zu tragen". Vielmehr trugen sie durch ihre Kurzsichtigkeit und Engherzigkeit nicht zur Zerrüttung des Wirtschaftssystems der Unterlegenen. Ihre maßgebenden Finanzmänner schufen ausgeklügelte Methoden zur Ausbeutung der Völker Europas. Millionen von Erwerbslosen flüchteten damals vor den Profitjägern der Wallstreet, Hunderttausende mittelerwerbsloser Bauern und Kleingewerbetreibender sahen den Ruin vor sich. Die Newyorker Börsenjuden aber hatten in ihrer Geldgier alle Abhängigkeitsverhältnisse innerhalb der Weltwirtschaft vergessen. Riesige Tribute wollten sie auf Generationen hinaus aus den genannten Völkern des alten Erdteils herauspressen, sich selbst aber schlossen sie durch hohe Zollmauern von jedem auybringenden und natürlichen Wirtschaftsaustausch ab. Als sich die Unterdrückten aber aus eigener Kraft halfen, da setzte in USA. jene „Quarantäne-Mentalität" ein und Roosevelt schickte seine Bullitts und Donovans nach Europa, um die Minen zum Weitbrand zu legen. Stets es einem Manne wie Welles, der aktiv beteiligt war am Intrigenspiel Roosevelts, nicht schlecht an, jetzt den Harmlosen zu spielen? Das amerikanische Volk wäre gewiß besser beraten gewesen, wenn es sein Schicksal anderen Männern anvertraut hätte als jenen Roosevelt, Hull, Welles, Baruch, Rosenmann und wie sie alle heißen, die es 1939 ebenso in den Krieg hineintrieben wie 1917.

Churchill findet keinen Vizekönig

Drahtbericht unseres Vertreters

rd. Stockholm, 7. Dezember. Der Londoner Vertreter der „Nya Dagligt Allehanda" weiß zu berichten, man beginne in der britischen Hauptstadt mit der Möglichkeit zu rechnen, daß Lord Linlithgow eine Reihe von Monaten länger auf seinem Posten als Vizekönig für Indien auszuharren haben wird. Er sollte eigentlich zu Beginn des Jahres 1943 nach dem Rücktritt Scheiden, nachdem sein Mandat bereits 1941 verlängert worden war. Er war 1936 für fünf Jahre ernannt worden. Wie am Montag in der britischen Hauptstadt verlautete, habe nicht nur Sir Archibald Sinclair seinen Premierminister Churchill mit einer bestimmten Absage bedacht, sondern auch die übrigen Kandidaten Lord Cranborne, Sir John Anderson, Attlee und Lord Laisar hätten Churchills Angebot ebenfalls abgelehnt. Cranborne habe Gesundheitsgründe vorgeschoben. Eine Kandidatur von Mr. Stafford Cripps sei nach dem Zeugnis des Londoner Vertreters der „Aftonbladet" niemals im Ernst beabsichtigt gewesen, dagegen werde neuerdings der Herzog von Devonshire als Anwärter für den Posten des Vizekönigs genannt.

Da niemand bereit war, Nachfolger zu werden, hat sich Lord Linlithgow, wie am Montag in London bekannt wurde, damit einverstanden erklärt, noch bis zum ersten Oktober in seinem Amt als Vizekönig von Indien zu bleiben.

*

Aus dem Britenterror in Indien

Stockholm, 7. Dezember. Das für den Bezirk Warda (Indien) zuständige Sonderstrafgericht verurteilte nach einer Reuter-Meldung zehn Inder zum Tode, 52 zu lebenslänglicher Verbannung und neun zu schweren Gefängnisstrafen. Den Verurteilten werden Morde, Brandstiftungen, Plünderungen und Befreiung von verhafteten Indern, begangen im August dieses Jahres in einem Dorfe bei Warda, zur Last gelegt.

Litwinow ist furchtbar böse

Stockholm, 7. Dezember. Einer Meldung aus Washington zufolge ist der Sowjetdiplomat Litwinow sehr unzufrieden darüber, daß seit dem Abzug der USA. aus Französisch-Nordafrika die Lieferungen von Kriegsmaterial an die Sowjetunion eingestellt worden sind. Die Sowjets spüren jetzt am eigenen Leibe, was „Freundschaft" mit Roosevelt; praktisch bedeutet.

„U-Boot-Gefahr die größte Gefahr"

Stockholm, 7. Dezember. Der südafrikanische Ministerpräsident Smuts richtete am Sonntagabend über den britischen Rundfunk eine Botschaft an das Empire, in der er einen neuen Notschrei wegen der Englands Leben bedrohenden U-Boot-Gefahr erhob. Er sei es gewesen, erklärte Smuts, der für die jetzt unter Churchill und Cripps als seinem Stellvertreter ins Leben gerufene Sonderorganisation zur Abwendung der U-Boot-Gefahr plädiert hätte. Er betrachte die U-Boot-Gefahr als die größte, die das Empire bedrohe.

In Teheran wurde dieser Tage zwischen den Vertretern Großbritanniens und der USA. einerseits und dem iranischen Außenminister andererseits ein neuer Vertrag unterzeichnet. Mit diesem Abkommen hat sich die iranische Regierung verpflichten müssen, die Organisation der Lebensmittelverteilung und sämtliche Transportmittel Iraks einem Gremium unter der Leitung eines USA.-„Beraters" zu unterstellen.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 7. Dezember. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „Erhöhte Tätigkeit der Artillerie und der Spähtrupps in der westlichen Cyrenaika. Im Frontabschnitt von Tunesien wurde die Säuberungsaktion des Strazen- und Eisenbahnkotenpunktes von Tebourba beendet, wo zwischen dem 1. und 4. Dezember heftige Kämpfe im Gange waren. Die Gesamtverluste des Feindes stiegen insgesamt auf 1100 Gefangene, 72 Panzer, 41 Kanonen, vierzig Minenwerfer und 374 Lastkraftwagen. Italienische und deutsche Flugzeuge bombardierten wiederholt die Häfen von Bone und Philippeville und einige Eisenbahnknotenpunkte in Tunesien, wo beträchtliche Schäden an Anlagen, Lagerhallen und Eisenbahnmaterial verursacht wurde. Jagdflugzeuge der Achse schossen im Luftkampf über Nordafrika sieben feindliche Flugzeuge ab. Drei unserer Flugzeuge kehrten von ihrem Feindeinsatz nicht zurück."

Deutsche Schnellboote vor der englischen Küste

Berlin, 7. Dezember. Zu dem letzten deutschen Schnellboot-Erfolg im Kanal teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch folgende Einzelheiten mit: In der Nacht vom 2. zum 3. Dezember stieß eine deutsche Schnellbootflottille bei günstiger Wetterlage bis dicht unter die englische Küste vor, um den sich in unmittelbarer Küstennähe abwickelnden feindlichen Geleitverkehr zu stören. Nach stundenlangem vergeblichem Suchen gelang im Morgengrauen des 3. Dezember ein überraschender Angriff der gesamten Flottille auf einen stark gesicherten englischen Geleitzug. Der Gegner verlor dabei zwei vollbeladene Handelsschiffe. Ein Boot unter Führung von Oberlt. z. S. Klocke mußte in schneidigem Angriff die Gelegenheit zum Torpedoschuß aus nächster Nähe auf einen Geleitzerstörer der „Hunts"-Klasse aus. Dieser eigens zur Schnellbootabwehr gebaute, artilleristisch den deutschen Booten stark überlegene Zerstörer sank innerhalb kürzester Zeit, nachdem er erst wenige Schüsse auf die deutschen Schnellboote gelöst hatte. Die gesamten Angriffsbewegungen spielten sich innerhalb weniger Minuten ab und hatten auf den Booten keinerlei Ausfälle zur Folge, so daß sie unbeschädigt den Rückmarsch zu ihren Stützpunkten antreten konnten. Weit entfernt von dem Schauplatz der Versenkungen wurden die heimkehrenden Boote am frühen Morgen in verbissener Wut von zehn Jagdflugzeugen vom Typ Spitfire angegriffen, aber auch diese vermochten unseren Booten nichts mehr anzuhaben, so daß sie alle wohlbehalten ihre Stützpunkte erreichten.

Das 7. Boot einer englischen „U"-Klasse . . .

Berlin, 7. Dezember. Die britische Admiralität gibt, wie bereits gemeldet, den Verlust des Unterseeboates „Unique" bekannt. Mit diesem U-Boot verlor die britische Flotte allein von der „U"-Klasse das 7. Boot, nachdem schon vorher die U-Boote „Undine", „Urge", „Unicaumed", „Union", „Urge" und „Upholder" versenkt wurden. Die Unterseeboote dieser Klasse haben eine Wasserverdrängung von 540 Tonnen in aufgetauchtem Zustand. Ihre Geschwindigkeit beträgt 11,2 Knoten.

Neuer Ritterkreuzträger

Berlin, 7. Dezember. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Stabsfeldwebel Jauernik in einem Sturzkampfgeschwader.

*

Ritterkreuzträger Hauptmann Markus Moßhorf, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader, ist vom Feindflug nicht zurückgekehrt.

Als Sohn eines Lehrers in Grimma i. Sa. geboren, legte er auf der dortigen Oberschule die Reifeprüfung ab, studierte auf der Universität Leipzig Philologie und trat im April 1936 in die Luftwaffe ein. Schon vor dem Kriege Sturzkampfflieger, zeichnete er sich im Polenfeldzug aus und erwarb sich im Kampf gegen Frankreich das E. K. I. Nach vorübergehender Verwendung als Sturzkampfflieger nahm er am Balkanfeldzug, an den Kämpfen gegen Serbien, Griechenland und Kreta teil und bewährte sich auf zahlreichen Feindflügen gegen den britischen Gegner im Mittelmeerraum und in Nordafrika. Inzwischen Staffelkapitän geworden, erhielt er im Frühjahr 1942 das Deutsche Kreuz in Gold und am 3. September 1942 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Hauptmann Moßhorf, der auch das bulgarische Flugzeugführerabzeichen besaß, stand im 27. Lebensjahr.

Druck und Verlag: Bremer Zeitung, NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Joh. R. Dietrich. Ausgabe ab 1. November 1942 Preisliste Nr. 10.

Soldaten sammeln für Bombengeschädigte

Berlin, 7. Dezember. Im mittleren Abschnitt der Ostfront hat eine vom Moskauer Nachrichtendienst bereits zweimal als angeblich vernichtet gemeldete westmärkische Division soeben eine freiwillige Spendensammlung abgeschlossen. Der von den Soldaten aufgebrachte stattliche Betrag von 250 036 RM. wurde dem Gauleiter Bürckel im Zeichen der tiefen Verbundenheit zwischen Front und Heimat als Weihnachtsgaben für die Bombengeschädigten des Heimatgaues der Division zur Verfügung gestellt.

Vormilitärische Winterausbildung durch die SA.

Berlin, 7. Dezember. Die Kämpfe des vergangenen Winters in Rußland haben Bedeutung und Notwendigkeit der Truppenausbildung für den Winterkrieg erneut bewiesen. Im Rahmen der SA.-Wehrerziehung wird deshalb der vormilitärischen Ausbildung für den Winterkrieg und im Schneeschuhlauf auf Grund der Erfahrungen des Winterfeldzuges 1941/42 besonderes Augenmerk geschenkt. Zu diesem Zweck veranstaltet die SA.-Führung vom 10. Dezember ab auf dem SA.-Ski-Haus Valepp-Alpe fortlaufend vierzehntägige Lehrgänge für Schilauf und vormilitärische Winterausbildung. Die Lehrgänge werden von einem SA.-Führer geleitet, der schon mehrfach bei der Wehrmacht für die Winterausbildung der Truppe eingesetzt war. Zu den Lehrgängen sind die Ausbildungsleiter der Gruppen kommandiert, die ihrerseits in den Gruppen die Ausbildung der einzelnen Einheiten auszurichten haben.

„Studia humanitatis" feierlich eröffnet

Berlin, 7. Dezember. In der Friedrichs-Wilhelm-Universität zu Berlin fand eine Feier statt zur Eröffnung des der Schirmherrschaft der kgl. Akademie Italiens unterstellten Instituts „Studia humanitatis". Das Institut wird der Vertiefung der italienisch-deutschen Geistesgeschichte in gemeinsamer Arbeit deutscher und italienischer Gelehrter dienen. Die Feier wurde mit einer Begrüßungsansprache des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Rust, eingeleitet. Dann sprach der italienische Unterrichtsminister Bottai, der eigens zu dieser Eröffnung des Instituts nach Berlin gekommen ist.

Schreckensurteile gegen Franzosen in Algier

Paris, 7. Dezember. Die Amerikaner führen in Algier ein Schreckensregiment, wobei sie sich der Juden als Denunzianten bedienen. Auf das Konto der Juden kommt auch eine Bluttat, deren Opfer zehn französische Journalisten geworden sind. Hierzu wird aus Algier gemeldet: Der französische Journalist Marcel Sauvage ist auf Befehl der USA.-Behörden in Algier erschossen worden. Sauvage ist bekannt als Verfasser einer großen Anzahl Romane und Gedichte und hatte sich einen Journalist einen Namen. Die Pariser Presse protestiert energisch gegen die Erschießung Sauvages und betont, daß weitere neun französische Journalisten erschossen worden seien. Es wird nachdrücklich unterstrichen, alle zehn Journalisten wären von einem Juden bei den USA.-Amerikanern denunziert worden. Es heißt, die Ermordeten wären Anhänger der Politik Petains und Gegner der Invasion in Französisch-Nordafrika. Die Pariser Blätter fordern als Vergeltung die Verhaftung von Geiseln aus dem Kreise der in Frankreich lebenden Engländer, Nordamerikaner, Juden und Gaullisten.

Die Knechtung der Araber im Nahen Osten

Wachsende Erregung in der arabischen Bevölkerung über die Pläne der Anglo-Amerikaner

Ankara, 7. Dezember. Nach sich häufenden Meldungen aus Syrien haben die aus USA.-Quellen stammenden Gerüchte über die amerikanische Zielsetzung zur Errichtung einer ständigen USA.-Einflußsphäre im Nahen Osten eine zunehmende steigernde Erregung in arabischen Kreisen geschaffen. Die von Nordamerikanern immer wieder geäußerte Versicherung, daß sie entschlossen seien, den britischen Einfluß im Nahen Osten durch ihren eigenen zu ersetzen, und die Aufforderung an die Syrer, sich in der Verwirklichung ihrer nationalen Wünsche auf die USA. zu verlassen, haben naturgemäß die gesamtarabische Frage zu dem vorherrschenden Tagesgespräch erhoben.

Ein besonderer Anlaß zu den erregten Debatten arabisch-nationaler Kreise über diese Fragen war die unlängst veröffentlichte Meldung über ein Abkommen zwischen den USA. und Großbritannien über die Bereitung der beiderseitigen Interessensphären im arabischen Raum. Dieses Abkommen soll nach in Beirut und Damaskus bekanntgewordenen Aeußerungen unterrichteter Stellen dem berüchtigten Sykes-Picot-Abkommen von 1916 ähneln. Nach dem neuen Teilungsplan beanspruht die USA. als besonderes Interessengebiet Syrien, das Mosul-Erdölgebiet, das Westufer des Persischen Golfs und Saudi-Arabiens. England behält sich als seine Einflußzone Mesopotamien, dem es Syrien anschließen will, sowie das Gebiet von Bagdad und Basra und den Süden und Südosten von Iran vor. Besondere Forderungen der USA. lassen französisch Palästina und Transjordanien. Dieses Gebiet soll mit Unterstützung der USA. zum Kerngebiet eines jüdischen Protektorats werden, dessen Grenzen alttestamentarischen Umfang, d. h. bis zum Euphrat, erhalten sollen und dessen politisch-militärischen Schutz die USA. übernehmen werden. Die Wirtschaft in diesem Gebiet soll von zionistisch-jüdischem Kapital gelenkt werden. Die Bevölkerung soll, soweit sie willig ist, unter jüdischer Verwaltung zu leben, als Arbeitskraft eingesetzt werden, während der widerstrebende national eingestellte Teil aus dem Lande verdrängt werden soll, eventuell unter Zuhilfenahme von zwangsweiser Evakuierung.

Das Mißtrauen der arabischen Bevölkerung bezüglich dieser USA.-britischen Pläne erhielt besondere Nahrung durch die verschiedenen Maßnahmen der USA.-Militärverwaltung in Marokko und Algerien zugunsten der Juden und durch die Einschränkungen, die der dortigen arabischen Bevölkerung auferlegt wurden. Ebenso trugen die wiederholten Aeußerungen führender USA.-Staatsmänner, daß die jüdischen Bestrebungen in Palästina mit den USA. zur Verfügung stehenden Mitteln gefördert werden soll, stark zu der Unruhe bei, die die arabische Bevölkerung ergriffen hat und die in diesen Vorgängen eine äußerst gefährliche Bedrohung ihrer Existenz sieht.

Treffen der Nasjonal Samling

Oslo, 7. Dezember. In Drontheim fand in Gegenwart mehrerer Minister und führender Männer des neuen Norwegen ein Treffen der Nasjonal Samling statt, das mit einer Kundgebung von norwegischen Beamten eingeleitet wurde. Ministerpräsident Quisling erläuterte dabei die Ziele und Aufgaben seiner Bewegung. In Einsatzbataillonen mit den heutigen Schicksalskämpfen für Europas und damit auch für Norwegens Freiheit, gelte es, Nasjonal Samling in Norwegen so stark wie möglich zu machen. Die weiteren Ausführungen Quislings galten dem norwegischen Aufbauwerk. Zum Schluß legte der Ministerpräsident ein Bekenntnis zum nationalen Sozialismus ab.

Berlin, 7. Dezember. In Vertretung des Reichsarbeitsführers sprach in der Reichsschule des Reichsarbeitsdienstes der weiblichen Jugend Waldenseersdorf Obergemeinarbeitsführer Dr. Decker, Chef des Stabes in der Reichsarbeitsdienstleitung, zu norwegischen Arbeitsdienstführerinnen, die in einem mehrwöchigen Aufenthalt in Lagern und im abschließenden Lehrgang der Reichsschule Anregungen für ihren Einsatz im norwegischen Arbeitsdienst erhielten.

Der 25. Jahrestag der finnischen Selbständigkeit

Helsinki, 7. Dezember. Der 25. Jahrestag der finnischen Selbständigkeit wurde auch an der Front überall feierlich begangen. In den von den finnischen Truppen besetzten Teilen Ostkareliens versammelten sich die Bevölkerung, um Ansprachen zu gedenken. In der Hauptstadt Oktkareliens, Aeanenislinna, fand eine Kundgebung statt. In den Ansprachen wurde auf die Schreckensherrschaft der Bolschewisten hingewiesen. Die Redner gaben ihrer Freude darüber Ausdruck, daß Ostkarelien an der Seite Finnlands einer glücklicheren Zukunft entgegengehe.

Schwedische Stimme zur Rysti-Rede

cp. **Stockholm**, 7. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) Die Rede des finnischen Staatspräsidenten zum 25. Jahrestag der Befreiung Finnlands wird von der schwedischen Presse ausführlich wiedergegeben. „Aftonbladet" bezeichnet die Feier des 25. Jahrestages als Ausdruck des unerschütterlichen finnischen Siegeswillens. Finnland, schreibt das Blatt, hat sich wie kein zweites Land Achtung und Sympathie erworben. Rytis Rede war ein Bekenntnis zum Norden — zu dem Norden, dessen Schild gegen jeden östlichen Expansionsdrang Finnland immer war und heute mehr denn je ist.

Der stellvertretende rumänische Ministerpräsident und Außenminister Mihoil Antonescu richtete am Sonntag aus Anlaß des 25. Jahrestages der finnischen Unabhängigkeitsbewegung über den rumänischen Rundfunk ein Grußwort an Finnland.

Der Tenno sandte telegraphisch seine Glückwünsche an Staatspräsident Rysti anläßlich des 25. Jahrestages der finnischen Unabhängigkeit.

Der abberufene spanische Botschafter Don José Finat y Escriva de Romani, Graf von Mayalde, verließ am Begleitung von Gräfin Mayalde am Sonntagabend die Reichshauptstadt.

In letzter Minute

Neun Britenbomber kehrten nicht zurück

Drahtbericht unseres Vertreters

rd. Stockholm, 7. Dezember. Die Engländer haben ihre Störangriffe gegen Südwestdeutschland in der Nacht zum Montag tenen bezahlen müssen. Obgleich von deutscher Seite bisher nur die Meldung über fünf abgeschossene britische Bomber vorliegt, meldet der britische Nachrichtendienst sogar, daß von dem betreffenden Angriff neun Bombensiegzeuge nicht zurückgekehrt sind.

100 Jahre Bochumer Verein

Bochum, 7. Dezember. In einer festlichen Gedenkstunde feierte am Sonntag der Bochumer Verein das 100jährige Bestehen des Werkes. Fahnen und Tannengrün schmückten die große Halle des Redoutensaales, in der sich mit Tausenden von gewerkschaftsmitgliedern zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wehrmacht, der öffentlichen Körperschaften, der Verbände, Organisationen, der Wissenschaft, Wirtschaft und Technik eingefunden hatten. Der Vorsitzer des Vorstandes des Bochumer Vereins, Dr. ing. Alberts, und der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Dr. Albert Bürgel, brachten in ihren Ansprachen den Dank der Betriebsführung an die Gefolgschaft des Werkes zum Ausdruck, die Tag und Nacht nur das eine Ziel im Auge habe, die Waffen mitzuschmieden für den Sieg.

A-G für Energieversorgung, Berlin. Bei den Versorgungsunternehmen der zum RWE.-Konzern gehörenden Gesellschaft war 1941/42 (30. Juni) eine weitere Steigerung der Energieabgaben zu verzeichnen. Die Verkehrsbetriebe wiesen befriedigende Einnahmen auf. Die Betriebsrücklagen stellen sich auf 2,07 (1,91) Mill. RM; dazu kommen 0,36 (0,34) Mill. RM Beteiligungserträge, 0,06 (0,05) Mill. RM Zinserträge und 0,21 (0,14) Mill. RM a. o. Erträge. Nach 0,02 (0,04) Mill. RM Abschreibungen und Wertminderungen auf das Umlaufsvermögen und Zuweisung von 0,15 (—) Mill. RM an die freie Rücklage verbleibt ein einschl. 35 447 (35 000) RM Vortrag ein Reingewinn von 610 282 (649 738) RM, woraus der Rest, das am 11. 12. die Ausschüttung von wieder 7 Pct. Dividende vorgeschlagen wird, verteilt werden soll. Im Vorjahr aber wurde die Dividendenabgabe entfallen, war für das Berichtsjahr keine Dividendenabgabe zu leisten.

Berliner Maschinenbau AG., vormals L. Schwartzkopff, Berlin. Die HV. nahm den bekannten Abschluß zum 30. 6. 1942 zur Kenntnis und beschloß je eine St. Pct. Dividende auf die Vorzugs- und Stammaktien. Wie der Vorsitzer, Staatsrat a. D. Hans Weskjen, u. a. ausführte, ist es nicht ausgeschlossen, daß über kurz oder lang eine echte Kapitalerhöhung notwendig werde. Zur Zeit bestehe allerdings noch nicht die Aussicht, das Kapital zu erhöhen. Im laufenden Geschäftsjahr sei die Entwicklung einigermaßen befriedigend.

Kaffeeplantage Sakarre AG., i. L., Berlin. Im Berichtsjahre 1941/42 (30. 6.) gelangte die erste Liquidationsquote in Höhe von 40 Pct. auf 97 000 RM betragendes Kapital mit 39 160 RM zur Auszahlung. An Stelle des verstorbenen AR-Mitgliedes Major a. D. Max von Siller wurde J. F. Warnholz gewählt.

Vereinsbrauerei Herrenhausen-Hannover, Hannover. Der HV. am 22. 12. wird die Ausschüttung einer Dividende von 5,5 (8) Pct. auf 4,18 (1,40) Mill. RM berechtigter Aktienkapital vorgeschlagen.

Bank für Brau-Industrie, Berlin. Laut Bericht für 1941/42 (30. Juni) hoben die Erträge der Brauereien im Berichtsjahr 1941/42 erstmalig um rund 5 Pct. im Reichsdurchschnitt gesteigert, wobei die Entwicklung in den einzelnen deutschen Landesteilen wieder nicht unerheblich gemessen ist. Die den Deutschen Reich angegliederten Gebiete haben dagegen auch in diesem Jahre noch einen stärkeren Ablaufgrundes zu verzeichnen. Der Ausgleich des Erträgs wurde wieder ein Betrag der stillen Reserve zugeführt. Einschl. 28 874 (34 747) RM Vortrag verbleibt ein wenig veränderter Reingewinn von 717 147 (723 301) RM. Die HV. soll beschließen, daß wieder 4 Pct. Dividende auf die 150 000 RM Vorzugsaktien und 4½ Pct. (unv.) auf 14,85 Mill. RM Stammaktien auszuschütten, wonach 32 228 RM zur neuen Rechnung vorzutragen sind. Von der Dividende werden 4,4 Pct. an die Anteilseigner ausgezahlt.

Rauchwaren

Leipzig, 7. Dezember. Das Geschäft am Rauchwarenmarkt entwickelte sich zum November zufriedenstellend. Sowohl in der Nachfrage als auch in der Zusammenlegung der einkaufenden Firmen haben sich gegenüber den Vorkriegsmonaten keine Veränderungen. Die Kaufstimmung lieh nichts zu wünschen übrig. Besonders ausgeprägt war sie für gleiche Artikel. An erster Stelle standen Breitmer gefragt. Das Interesse für Edelfuchs hat sich etwas vermindert, vermutlich im Hinblick auf die zu erwartenden neuen Anläufe für normalisierte Silberfuchs, die hart angezogen haben. Erhöhtmäßnemerte Nachfrage bestand auch für Nutria, Fohlen- und Kalbfelle. Gesucht waren ferner Zickel, Bisam, Fels- und Kanincheufelle sowie Seehunde, Bisamratten und Kalbfelle. Rotfüchse gehandelt. Wie von zuständiger Seite gemeldet wird, konnten von den aus dem Ostland hereingezogenen gefrorenen Fellen Waren für die heimische Pelzverarbeitung verfügbar werden.

Die Vollbeschäftigung der Rauchwarenverarbeitungsindustrie blieb unverändert erhalten. Der Zugang an Aufträgen aus der Lohnveredlung fällt gegenüber den vorhergehenden Monaten und im Hinblick auf die Tatsache, daß in der nächsten Zeit mit dem Eingang neuer Aufträge zu rechnen ist, dürfte in der guten Beschäftigungslage bei dieser Industrie im weiteren Verlauf der Wintersaison keine Entspannung eintreten.

Nach der vom Reichsfinanzministerium herausgegebenen Uebersicht über den Stand der Reichsschulden betief sich am 30. 9. 1942 die Summe der kundierten Schuld auf 80 772,8 Mill. RM gegen 79 726,4 Mill. RM am 30. 6. 1942. Die schwebende Schuld des Reiches war am 30. 9. 1942 auf 86 928,7 (76 014,8) Mill. RM gestiegen.

Wer mit Fischhäuten zur Lederherstellung handelt, bedarf nach einer Anordnung III der Reichsstelle für Lederersatzstoffe (Mitt. Nr. 284 vom 3. 12.) einer besonderen schriftlichen Zulassung durch die Reichsstelle.

Die Berücksichtigungsgruppe Volksfürsorge hat mit ihren in- und ausländischen Versicherungen mit 3,5 Millionen-Gruppe an Versicherungsbestand überschritten, woraus hervorgeht, daß auch bei dieser Versicherungsgruppe der DAF. die erfolgreiche Entwicklung weiter anhält.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Lombardzinssatz Reichsbankdiskont

seit 9. April 1940: 4½ Pct.	seit 9. April 1941: 5 Pct.

1942	7. Dezember Geld	Brief	1942	7. Dezember Geld	Brief
Aegypten	* 9,89	9,91	Italien	13,14	13,16
Afghanistan	18,79	18,83	Japan	0,585	0,587
Argentinien	0,588	0,592	Kanada	* 2,098	2,102
Australien	* 7,128	7,142	Kolumbien	* 0,877	0,879
Belgien	39,98	40,04	Neuseeland	* 7,912	7,928
Brasilien	* 0,130	0,132	Norwegen	56,76	56,88
Britisch Indien	*74,16	74,34	Oesterreich	10,14	10,16
Bulgarien	3,047	3,053	Schweden	59,46	59,58
Dänemark	52,15	52,25	Schweiz	57,59	58,01
England	* 9,89	9,91	Serbien	4,995	5,005
Finnland	5,06	5,07	Slowakei	8,591	8,609
Frankreich	* 4,905	4,915	Spanien	36,26	36,60
Griechenland	1,668	1,672	Südafrika	* 9,89	9,91
Holland	132,70	132,70	Türkei	1,978	1,982
Island	44,71	44,81	Ungarn	4,187	4,193
Island	38,49	38,56	Ver. St. v. A.	* 2,498	2,502

Die Kurse mit einem * gelten nur für den deutschen Verrechnungsverkehr

Französische Wertpapierbörse. Am 7. 12. fanden Umsätze in Hapag mit minus 1/4 Pct. zu 112, in Lloyd minus 1/4 Pct. zu 111½, in Conti Gummi mit 195 und in Rütgerswerke mit plus 1/4 Pct. zu 132½ Bat. Am Markt der Industriepapiere gab es kaum Veränderungen. Bremer Chemische Fabrik notierten plus 2 Pct. mit 112, Kaiser Spinnerei plus 2 Pct. mit 130, Bremer Vulkan nach Pause mit 180 und Reis und Handels unv. 118.

Berliner Börse. Am 7. Dezember kam es bei Festlegung der ersten Kurse zumeist zu Erhöhungen. Der Ordereingang war wieder klein, wobei allerdings Kaufaufträge überwogen. Zum Zweck der Kursregulierung wurde verschiedentlich erneut Material zur Verfügung gestellt. Es lagen die Milliemärkte gut behauptet. Zum Schluß ergaben sich bei unnehmende Geschäftsstille keine nennenswerten Veränderungen. Ver. Stahlwerke schlossen 161 und Farben mit 174½ zu den Eröffnungskursen.

Bremerbörse, 4. Dezember. Aufrisch: Schweine 280, 4 bis 6 Wochen alte Ferkel 30—36 RM, 6 bis 8 Wochen alte Ferkel 36—45 RM, 8 bis 10 Wochen alte Ferkel 45—55 RM. Handel sehr flott.

Amtliche Bekanntmachungen Hansestadt Bremen

Bestellung von Gemüsekonserven und tiefgefrorenem Obst und Gemüse. Tiefgefrorenes Obst und Gemüse kann außer in dem in der amtlichen Bekanntmachung vom 5. 12. 1942 aufgeführten Geschäften auch noch in dem folgenden Geschäft bestellt werden: H. Steck, Harden-Bergstraße 63-65. H. 6. 8. 12. 1942. Bremen, Lebensmittelamt der Hansestadt Bremen — Abt. B.

Auswärtige Behörden

Spinnstoff- und Schuhbezugscheinanträge werden vom 10. bis 23. d. M. von den Bürgermeistern und vom Wohnsitzamt nicht entgegengenommen. Osterholz-Scharmbeck, 8. 12. 1942. Der Landrat — Wirtschaftsamt.

Bekanntmachungen der Hitler-Jugend

Hitler-Jugend Vegesack. Orchester 1/4 6—1/2 6 Uhr, Chor 1/2 6—3/4 7 Uhr. Dienstag, 8. Dezember 1942 Oberschule für Jungen.

Fischverteilung

Fischh. „Horn". Frischf. 101—180.

Verloren

Bl. Damenmantel Sonnabend nachm. 5 Uhr von Bre-Da-Bl. Düsternstraße bis Bremerhavener Str. Vel. Ehrl. Finder wird Nachricht erbeten an Bäts, Bremerhavener Straße 12 II.

Abhandengekommen beim Hitler-Jugend-Heim Leuwerder 1 Fahrrad. Ges. Belohn. abzugeben b. G. Schwarting, Lemwerder.

Theater

Theater der Hansestadt Bremen Fernsprecher: Kasse 251 25
Heute, Dienstag, 15.30 Uhr, Dienstag-Platzmiete „Der Roßdieb". Hierauf: **„Die Frauen des Zeus".**
Mittwoch, 14.30—16.30 Uhr: **„Der kleine Muck"**
17.30—19.50 Uhr: Sonder-Mittwoch Gr A: **„Glückliche Reise"**
Donnerstag, 17—20 Uhr, Donnerstag-Platzmiete Gr. A. Erstaufführung: **„Die Zauberinsel".** Oper in einem Vorspiel und 2 Akten (4 Bildern) von Heinrich Sutermeister.

Bremer Schauspielhaus
Heute, Dienstag, 17—19.45, 8. Sonderring O: **„Liebe ehrenwerte Täuschung".**
Mittwoch: 17.15—19.45, 8. So.-M. **„Bubusch".**
Donnerstag: 17.15—19.45 ○ **„Bubusch".**

Vorträge

Die Wittheit zu Bremen. Wissenschaftliches Amt der Hansestadt Bremen. Heute, 8. 12.: Dr. Ges. f. Rassenhygiene Dr. Ritter, Berlin **„Das Asozialenproblem".** 18 Uhr, Atlantis-Saal. Oeffentlich, Karten auch an der Abendkasse.

Geschäftl. Bekanntmachungen

Eilboten-Ostertor jetzt Geeren 18. Ruf: 2 49 18.

Diedrich Messerknecht, Kontor- u. Büromasch.-Werkstatt, Langenstraße 21, Hirhaus, Bing. Kaiserstr. 12. Tel. 3 27 55. Büromöbel-Verkauf Am Wall 164. Tel. Nr. 2 37 56.

Wese-Druckerei Diedrich Putzcher Buch- und Offsetdruckerei, Verlag v. Z. Philosophenweg 22. Neuer Fernsprechanschluß 2 74 95

Versteigerungen

Oeffentliche Versteigerung, Königstraße 11. Heute, Dienstag, den 8. Dez., mittags 15 Uhr, versteigere ich im Auftrage der gerichtlich bestellten Herrn Abwesenheitspfleger die Sachen gegen bar die nachbenannten Gegenstände wie: Geschirr, Glas- u. Kristallsachen, Haushaltungsgegenstände, Kleidung, Wäsche aller Art und viele nicht genannte Gegenstände. Bohlmann, Gerichtsvollzieher, Wachstr. 40 1

Tiermarkt

Verkauf

Ein Kuhkalb, Brem.-Blumenthal, Lüssumer Straße 141.

Deutsch. Schäferhund (Wachhund) mit Stammb. Ang. L. 2986.

Ankauf

Jg. Terrier (Rüde), Preisangebote unter E 2980.

Entlaufen

Junger Terrier (Struppi), mit rot. Halsband, entlaufen. Mahlstedt, Flughafen, Ruf: 5 40 71.

Kl. gr. Schnauzer, Br.-Blumenthal, Kapt.-Dallmann-Str. 7. Telefon: Vegesack 242.

1 Terrier, hört auf „Lorbak" in St. Magnus od. Vegesack. Abzugeben geg. Bel. Harjes, Br.-Vegesack, Bismarckstr. 40 oder Eickhoff, Bremen.-Blumenthal, Ziegelei.

Es ist ein Gebot der Zeit . . . alle Werte, die in anderen Haushalten nicht mehr gebraucht werden, der weiteren Verwendung zuzuführen. Wer daher etwas kaufen will oder verkaufen kann, bedienе sich der billigen und so erfolgreichen „BZ."-Kleinanzeige.

Film-Theater

Ufa-Metropol. Täglich 3.00 u. 5.30 (sonntags auch 11 Uhr vorm.): Das Schicksal einer Ehe aus unseren Tagen: **„Geliebte Welt"** Brigitte Horney, Willi Fritsch / Jugendl. ab 14 Jahren zugelassen.

Tivoli (DFT.) 3.00 u. 5.30 Uhr: Das packende Lebensschicksal eines genialen Musikers: **„Andreas Schlüter".** Heinrich George, Olga Tschechowa. / Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen.

Ufa-Europa. Täglich 11.00, 3.00 u. 5.30 Uhr: Der spannende Kriminalfilm: **„Dr. Crippen an Bord".** Rudolf Fernau, René Deltgen / Jugendliche nicht zugelassen.

Ufa-Kaiser. Täglich 3.00 u. 5.30 (sonntags auch 11 Uhr vorm.): Das Leben in einem Mädchenpensionat zeigt der neue Film: **„Reifende Mädchen"** mit Alida Valli. Jugend nicht zugel.

Ufa-Palast. Täglich 3.00 u. 5.30 (sonntags auch 11 Uhr vorm.): Das Leben in einem Mädchenpensionat zeigt der neue Ufa-Film: **„Reifende Mädchen"** mit Alida Valli. Jugend nicht zugel.

Ufa-Hansa. Täglich 5.30 Uhr (sonntags, sonntags 3.00 u. 5.30 Uhr): Der hochaktuelle Ufa-Film: **„Anschlag auf Baku".** Willi Fritsch, René Deltgen (nur noch heute und morgen). / Jugendliche ab 14 Jahre haben Zutritt.

Schauburg. Tägl. 3.00 u. 5.30 Uhr: Nur bis Donnerstag! Käthe von Nagy, Ilse Werner, Lucie Englisch, Hans Moser, Theo Lingen, Hans Holt: **„Die unruhigen Mädchen".** Ein Film von der Heiterkeit der Jugend / Jugendliche nicht zugelassen.

Modernes Theater, Delmestraße. Täglich 5.30 Uhr. Achtung! Neue Anfangszeiten! Hell Finkenzel, René Deltgen: **„Fronttheater". Die Jugend hat Zutritt.**

Decla. Täglich 3.00 u. 5.30 Uhr. Hell Finkenzeller, René Deltgen: **„Frontlheater"** / Die Jugend hat Zutritt.

Admiral-Palast, Hemmstr. Heute 3.30 u. 5.30 Uhr: **„Sie sind die Drei".** Ein spannender Kriminalfilm m. Charlotte Susa, Hans Söhnker, Hubert Marischka, Meinrad Maria Paulsen, Hilde Krüger / Jugendliche nicht zugelassen.

Barberina-Tonlichtspiele, Sögestr. 10.00, 12.30, 3.00, 5.30 Uhr: **„Toska".** Nach der Oper von Puccini mit: Imperia Argentina u. a. Kulturfilm / Und in neuer Wochenschau / Jugendliche nicht zugelassen.

Buntenter-Lichtspiele. Dienstag bis Donnerstag. Anfang 5.30 Uhr: **„Die Puppenfee".** / Für Jugendliche nicht zugelassen.

Capitol, Gröpelingen. 5.30 Uhr: **„Die gläserne Kugel"** / Jugendliche zugelassen.

Central-Theater, Osiebshausen. 5.30 Uhr: **„Herz ist Trumpf"** (Schön ist die Liebe im Hafen.)

Kammer-Lichtspiele, Ostertorsteinweg 105. Bis Donnerstag: Tägl. 1.00, 3.15, 5.30. Der gr. Lustspiel-Erfolg: **„Das lustige Kleeblatt"** mit Jupp Hussels, Harald Paulsen, Paul Heidemann, Hugo Fischer-Köppe, Jessie Virgh, Ines v. Taube / Jugendl. zugel.

Odeon, Hastedt. Tägl. 5.30 Uhr: **„Schlußakkord"** mit Willy Birgel und Lil Dagover.

Skala-Theater, Faulenstraße 55/59. **„Ungeküßt soll man nicht schlafen geh'n"** mit Liane Haid, Theo Lingen, Hans Moser, Annie Rosar, Sepp Lanner, Ivan Petrovich, Heinz Rühmann, Karl Hellmer. Täglich 11.00, 1.15, 3.30, 6.00 Uhr / **Jugend verboten.**

Welt-Theater. Täglich 5.30 Uhr: **„Das große Spiel".** Jugendliche haben Zutritt. Die neueste Wochenschau.

Mühlenbach-Lichtspiele, Br.-Lesum. Dienstag und Mittwoch, 18 Uhr: Heinz Rühmann in **„Der Außenseiter".** Donnerstag, 18 Uhr: Gustaf Gründgens, O. Wallau / Jugendl. verboten

Lichtspiele Ritterhude. Dienstag u. Mittwoch: **„Tosca"** mit Imperio Argentina u. a. / Wochenschau.

Deutsche Lichtspiele, Vegesack. Tägl. Dienstag, 4. Dez. bis Donnerstag, 10. Dez. 1942. Anfang täglich 18 Uhr. Hansi Knoteck, Joh. Hiesters in dem Film: **„Wenn Frauen schweigen".** Die Tragödie einer ehemaligen Sängerin, verwoben-Erlebnis. In weiteren Rollen: Hilda Fischer, Ernst Stolz, Ernst Waldow, Friedrich Krahmer u. a. m. / Jugendliche zugelassen. Dazu die neue Wochenschau.

Vegesacker Lichtspiele, Breitestr. Täglich 18 Uhr: Bis Donnerstag: **„Anschlag auf Baku"** mit Willy Fritsch, René Deltgen u. a. / Jugend über 14 J. hat Zutritt.

Grohner Lichtspiele „Capitol". Bis Donnerstag täglich 6 Uhr der Ufa-Film **„Heimatland".** Mit Hansi Knoteck, Wolf Albach-Retty, Ursula Herking u. a. Jugendliche über 14 Jahre zugel.

Grohner Lichtspiele „Capitol". Am Donnerstag und Freitag 5.30 Uhr Märchenvorführung **„Rumpelstilzchen"** (Ach, wie schön, daß niemand weiß, daß ich Rumpelstilzchen heiß). Der Vorverkauf hat begonnen.

Zentral-Theater, Br.-Blumenthal. Bis Donnerstag täglich 6 Uhr, Einlaß: Jannings in: **„Die Entlassung"** / Die neueste Wochenschau / Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Werbe-Anzeigen

... dr. crippen an bord ....!
Rudolf Fernau, René Deltgen
Anja Elkoff, Gertrud Meyen
Spielleitung: ERICHENGELS
Ein Kriminalfilm von unerhörter Spannung!
Jugendliche nicht zugelassen
Täglich 11.00 3.00 5.30
UFA EUROPA
Vorverkauf täglich 11—19 Uhr

Stempel, Schilder, Gravierungen, Orden Stempel-Müller
Katharinenstraße 29 / Ruf 2 58 75

Gold u. Silber kauft
GRUTTERT
Ostertorsteinweg 93
Fernruf Janniks in: „Die Entlassung" / Die neueste Wochenschau / Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Wirtschaftsteil der BZ.

Die Volksunfallversicherung in Kraft

Am Reichsgesetzblatt Nr. 113 vom 7. 11. ist eine Verordnung zur Abänderung des Paragraphen 189 des Versicherungsvertragsgesetzes erschienen. Dadurch wird bestimmt, daß alle formellen Erschwerungen für die Versicherungsnehmer fortfallen, z. B. hinsichtlich des Mahnverfahrens, auch für die Klein-Unfallversicherung zur Anwendung kommen. Freilich bedeutet dies, daß der besonders bereitstehende Verwaltungsapparat der beiden Volksunfallversicherungen nun gesetzlich verankert ist.

Weiter ist im R. A. Nr. 287 vom 7. 12. eine Anordnung des Reichsversicherungsamtes und des Präsidenten des Reichsoversicherungsamts für Privatversicherung veröffentlicht, in der die allgemeinen Versicherungsbedingungen für die Volksunfallversicherung bekanntgegeben werden. Es wurde angeordnet, daß die Volksunfallversicherung nur auf Grund dieser Bedingungen und der von der Militärregierungen Unfallversicherung im Einvernehmen mit den Behörden aufgestellten weiteren Betriebsgrundlagen betrieben werden kann. Durch die Anordnung werden alle Unfallversicherer und Zeitschriften-Unfallversicherer vom Betrieb der Volksunfallversicherung ausgeschlossen.

Damit sind alle rechtlichen Voraussetzungen für die Volksunfallversicherung gewährt gegen einen monatlichen Beitrag von 1,50 RM für den Familienvorstand Versicherungsleistungen von 1000 RM für Unfalltod und 5000 RM für Vollinvalidität bzw. bei teilweiser Invalidität einen entsprechenden Teil. Die Versicherungsleistungen für die Ehefrau betragen für alle außerberuflichen Unfälle 1000 RM für Unfalltod und 2000 RM für Invalidität. Für jedes Kind im Alter von 4—16 Jahren werden außerdem in den Familien-Unfallversicherungen bei Tod 100 RM Bestattungskosten und 1000 RM bei Invalidität gezahlt.

Die Einzelversicherung, die als Versicherung für Alleinstehende gedacht ist, gewährt gegen einen monatlichen Beitrag von 1 RM Versicherungsleistungen von 1000 RM für Unfalltod und 5000 RM für Invalidität.

Die Volksunfallversicherung bedeutet eine wertvolle Ergänzung der Reichsunfallversicherung. Daß beim Familienvorstand bereits die Mitte durch die Volksunfallversicherung gedeckt ist, wird zweifellos als zusätzliche Leistung zu denen der Sozialversicherung begrüßt werden.

Der außerordentlich niedrige Beitrag von 1 RM für Einzelversicherung und 1,50 RM für die Familien-Unfallversicherung wird der neuen Versicherungsform die stärksten Werbeleistungsmöglichkeiten sichern. Beim Aufbau der Volksunfallversicherung wird dem Betriebsrat nach möglichster Volkstümlichkeit in jeder Weise Rechnung getragen werden. Es wird sich sehr nützlich auswirken, daß auf jeden Versicherungsantrag hin, jeden Versicherer sofort ein einfach und übersichtlich gehaltenen Versicherungsschein ausgehändigt. Mit der Unterzeichnung einer Durchschrift des „Versicherungsscheines, durch die der Volksgenosse erklärt, daß er sich versichern lassen will, sind alle Formalitäten erledigt. — Der Beitrag wird durch die Versicherungsvertreter monatlich eingezogen, wobei es im Interesse der Vereinfachung genügt, daß, wenn der Beitrag vierteljährlich für ¼ Jahr auf einmal entrichtet wird.

Die Einführung der Volksunfallversicherung erfolgt bereits während des Krieges. Wenn auch wie in der gesamten Unfallversicherung Invalide, die unmittelbar mit den Kampfhandlungen zusammenhängen, von Entschädigungsleistungen ausgeschlossen bleiben, so wird doch die Volksunfallversicherung Versicherungsleistungen für die vielfachen sonst mit den Kriegserzeugnissen zusammenhängenden Unfälle aus dem Verkehr, dem Haushalt, dem Luftschutz, den Luftschutzräumen und ähnlichen kriegsbedingten Maßnahmen in voller Höhe gewähren.

Verdoppelung der Tabakanbaufläche in der Ukraine

Die Gründung einer Reihe von Tabakgesellschaften für den besetzten Osten zeigt, mit welcher Planmäßigkeit und Energie die deutsche Verwaltung an die Erschließung dieses bedeutsamen Tabakanbaugebietes der Ukraine ging. Es hat bekanntlich in der Ukraine, auf der Krim und am Nordkaukasus ausgedehnt. Für den Anbau, die Verarbeitung und den Absatz des Tabaks der Ukraine wurden die Tabakanbau Ukraine GmbH., die Tabakwerke Ukraine GmbH. und die Tabakhandel Ukraine GmbH.

Familienanzeigen

Geburten

3. 12. 1942. Volkhardt In großer Freude: **Friedel Clara**, geb. Hempel, z. Z. Privatkl. San.-Rat Dr. Tannen, Hannover; **Hans Joachim Clara**, z. Z. im Osten. Bremen, Kirchbachstr. 58

Ute, 5. 12. 1942. **Meta Stille**, geb. Hasch, z. Z. Diakonissenhaus; **Herm. Stille**, Gröpelinger Heerstraße 164 d

Horst Schwesterchen ist da! 7. 4. 12. 42. **Hanna Gerwerth**, geb. Hildebrandt, z. Z. Universitäts-Frauenklinik Greifswald; **Hans Gerwerth**, z. Z. Wolgast (Pommern), Wasserstraße 4 a

Die glückliche Geburt eines kräftigen Sonntagsgoben geben hocherfreut bekannt: **Gerda Raffel**, geb. Möhrmann, zur Zeit Hartmannstift; Wachtmstr. **Raffel**, zur Zeit im Osten. Aumund, 6. Dezember 1942

Verlobte

Maria Lang, Karl Stock, z. Zt. im Osten. Backnang, Bremen, 3. Dezember 1942

Wir haben uns verlobt: **Hanna Kobsch, Fritz Menken**, Ufz. Stadßart-Leopoldshall, Bremen, Meyerstraße 175. 5. Dezember 1942

Ihre Verlobung geben bekannt: **Bärbel Retermund, Helmut Schuhmann**, Ufz. in einer Flak-Abt. Bremen, Lauben-straße 12. 7. Dezember 1942 / Dresden-Pirna

Danksagung

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Verlobung danken wir allen recht herzlich. **Annemarie Kellner, Gustav Binneweis**, Bremen-Hemelingen, Bischofsnadel 39

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken wir herzlichst. **Karl-Friedrich Mahnmann und Frau**, Martha, geb. Neuenkirchen. Br.-Farge, im Dez. 1942

Für die uns anläßlich unserer Kriegstrauung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Obergefr. M. A. **Wilhelm Stoltz und Frau**, Irmgard, geb. Jacobsuch, Bremen, Rennsteig 4

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief heute morgen nach langer, schwerer Krankheit mein lieber, treusorgender, herzensguter Mann, unser liebevoller, gütiger Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Werkmeister Hermann Bründer

In tiefem Schmerz:
Gretchen Bründer, geb. Bertram;
Marga Bründer; Irmgard Nühring, geb. Bründer; **Alfred Nühring; Klein-Elke und Angehörige**

Bremen, den 6. Dezember 1942
Dorumstraße 7

Aufbahrung Ge.-Be.-In., Germaniastraße 56. Trauerfeier Donnerstag, 10. Dezember 1942, 10 Uhr, Kapelle Walter Friedhof.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um unseren treuen Mitarbeiter.
Betriebsführer und Gefolgschaft der Deutschen Schiff- u. Maschinenbau Aktiengesellschaft „Weser"

Nach langer schwerer Krankheit entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber Mann und treusorgender Vater

Johann Lohnau

im 40. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Bertha Lohnau, geb. Götze, und Kinder Karla, Fritz, Johann, Robert, Karl-Heinz und Irmgard; Fritz Lohnau und Frau, Elisabeth, geb. Gossel, als Eltern; **Walter Krune und Frau**, Lieschen, geb. Lohnau

Bremen, Habenhausen, Lunzerstr. 106. 5. Dezember 1942 / Ortstr. 15 I., Togoplatz 12

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 9. Dezember, 15 Uhr, in der Kapelle des Arster Friedhofes statt.

Heute entschlief meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter

Marie Baars
geb. Streckius

Pastor a. D. **Ernst Baars; Hannsheiner Baars u. Frau; Ada Vocke-Baars; Siegfried Blank u. Frau; Dr. Anna Baars; Baurat Dietz u. Frau** und 10 Enkelkinder

Bremen, den 6. Dezember 1942
Aufbahrung Beerd.-Institut „Pietät". Trauerfeier im engsten Familienkreise. Bitte keine Besuche.

Unser lieber Sohn, Bruder und Neffe, der

Obersoldat Georg Innecken

Inhaber des Verwundeten-Abzeichens ist am 20. November 4. J. in seinem 21. Lebensjahre seinen schweren Verletzungen in einem Kriegslazarett in Osten erlegen.
In tiefer Trauer:
Familie H. Innecken nebst Angehörigen
Bremen, 5. Dezember 1942
Kaufmannsmühlenkamp 33
Bitte keine Besuche.

Heute entschlief sanft nach schwerem Leiden meine innigstgeliebte, treusorgende Mutter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Louise Köstens
geb. Wilters

im 51. Lebensjahre.
In tiefem Schmerz im Namen aller Angehörigen:
Heinrich Köstens sen. und Kinder
Bremen, den 5. Dezember 1942
Sommerstraße 10
Aufbahrung im Beerd.-Institut Heinrich Bock, Altenheimstr. 34; Kranzspenden dorthin erbeten. Trauerfeier Donnerstag, 10 Uhr, im Krematorium.

Nach kurzer heftiger Krankheit verschied am 4. Dezember mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwager und Onkel, der

Rentner Johann Bomhoff

im Alter von 76 Jahren.
In tiefer Trauer:
Frau Sophie Bomhoff, geb. Scharfscheer; **Johann Bomhoff jun.**, zur Zeit im Felde; **Frau Johanne Nietsch Wwe.**, geb. Bomhoff; **drei Enkelkinder und Anverwandte**
Die Einäscherung findet am 9. Dezember, 11 Uhr, im Krematorium statt.
Mit den Angehörigen trauern wir um unseren lieben Arbeitskameraden
Betriebsführer und Gefolgschaft der Germania-Brauerei, C. Dreßler K.-G., Bremen

Mein lieber, einziger, hoffnungsvoller Sohn und Bruder, Enkel und Neffe

Rolf Gerstenberg

ist nach kurzer schwerer Krankheit im 18. Lebensjahre für immer von uns gegangen.
In tiefem Schmerz:
Frau Auguste Gerstenberg, geb. Lindnicz; **nebst Tochter Helga und Angehörigen**
Bremen, den 7. Dezember 1942
Plaisbunter Straße 24
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. Die Aufbahrung ist im Beerdig.-Institut „Pietät", Humboldtstraße 190, erfolgt, wohin zugedachte Kranzspenden erbeten werden. Die Trauerfeier findet statt am Freitag, 11. Dezember, 11 Uhr, im Krematorium.
Mit den Angehörigen trauert auch
Familie Behrens, Klempnermeister, Holunderstraße 120

Nach langem schweren Leiden verschied plötzlich in Hessen-Nassau unser lieber guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Laue
Lokomotivführer i. R.

in seinem 64. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Friedrich Laue und Frau, Charlotte, geb. Koch; **Walter Laue, z. Z. im Osten; Walter Blanke und Frau**, Herta, geb. Laue, **nebst allen Angehörigen**
Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden.

Statt Karten
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, des Steuerberaters Claus Tiedjen, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
Frau Mieze Tiedjen; Claus und Karla Tiedjen
Bremen, den 3. Dezember 1942
Wielandstraße 15

Unser lieber Sohn, Bruder und Neffe, der

Feldwebel Walter Kugler
geb. 29. 7. 1914

Flugzeugführer in einem Sturzkampfgeschwader, Inhaber des E. K. 2. Kl. und der Frontflugspange in Bronze

von einem Feindflug an der nordafrikanischen Küste nicht zurückgekehrt ist.
In stolzer Trauer:
Anna Kugler, geb. Sonnenburg; **Lothar und Werner**, seine Kinder; **Familie Chr. Kugler**, Fürth/Bayern; **Familie Johann Sonnenburg**
Schwanewede Brink, 5. Dez. 1942
Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 10. Dezember 1942, 15 Uhr, im Trauerhause statt.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Anna Sonnenburg
geb. Luhrmann

im 84. Lebensjahre für immer heimzuholen in sein Reich.
In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen:
Johann Sonnenburg und Frau, geb. Seebeck
Schwanewede Brink, 5. Dez. 1942
Die Beerdigung und Trauerfeier findet am Donnerstag, 10. Dezember 1942, 15 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Heute abend 11.30 Uhr entschlief sanft und ruhig nach schwerer Krankheit meine liebe Frau, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Mathilde Middendorf
geb. Müller

im Alter von 47 Jahren.
In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen:
Arnold Middendorf
Lemwerder, 4. Dezember 1942
Die Beerdigung findet am Mittwoch, 9. Dezember 1942, vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier daselbst um 2.30 Uhr.

Nach kurzer heftiger Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, wurde uns am 4. Dezember 1942 unser lieber kleiner Sonnenschein, mein über alles geliebtes Schwesterchen

Petra

im zarten Alter von 1 Jahr und 4 Monaten wieder genommen.
In unserem Schmerz:
August Witte und Frau, Margarete, geb. Beckord; **Hans-Jürgen Witte; Familie Julius Beckord; Familie August Witte sen.**
Bremen-Vegesack, Weserstraße 87; z. Z. Bielefeld, Hallerweg 44
Die Beerdigung findet in aller Stille statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Statt Ansagens
Plötzlich verschied für uns alle ganz unerwartet, nach kurzer heftiger Krankheit im 31. Lebensjahre meine liebe gute Frau, unsere liebevolle, treusorgende Mutter, unsere gute Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Großkind, Tante, Nichte und Base, Frau

Sophie Müller
geb. Haake

In tiefem Schmerz:
Fritz Müller und Sohne Wilfried und Karl-Heinz; Heinrich Haake und Familie; Wilh. Müller und Familie, nebst allen Angehörigen
Br.-Grohn, Br.-Leeste, im Dez. 1942
Die Beerdigung findet am Mittwoch, 9. Dezember 1942, 15 Uhr, von der Grohner Friedhofskapelle aus statt.

Unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Marie Schröder
geb. Würdemann

wurde heute im 71. Lebensjahre von ihrem Leiden erlöst.
Geschwister Schröder
Bremen, den 3. Dezember 1942
Wehrstraße 20
Die Einäscherung fand auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille statt.

Statt Ansagens
Unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Louise Vogeley Wwe.
geb. Wedekind

wurde uns plötzlich durch einen sanften Tod im 75. Lebensjahre genommen.
In tiefer Trauer:
Anna Louise Wilstefeld, geb. Vogeley; **Carl Wilstefeld**, z. Z. im Osten; **Heinrich Vogeley u. Frau**, geb. Kohnke; **Ernst Wedekind u. Frau und drei Enkelkinder**
Bremen-Aumund, Hannover
Beerdigung Donnerstag, 10. Dez., 16 Uhr, auf dem neuen Aumunder Friedhof

Statt Karten
Unsere innigstgeliebte, herzensgute Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Enkelin und Nichte

Erika Klomps

ist am Sonntag früh nach kurzer, heftiger Krankheit im blühenden Alter von 19 Jahren sanft entschlafen.
In tiefem Schmerz:
Hermann Klomps und Frau, Hanni, geb. v. Osten; **Walter Krebs und Frau**, Ilse, geb. Klomps; **Hermann Klomps jun., und alle Angehörigen**
Bassum, Bahnhofstraße 21
Trauerfeier findet am Mittwoch, 9. Dez., 3 Uhr, im Trauerhause statt. Anschließend Beerdigung.

Nach Gottes Ratschluß entschlief heute nach kurzer schwerer Krankheit sanft und ruhig meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Gesine Garbade
geb. Gartelmann

im 60. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Friedrich Garbade; Friedrich Garbade, z. Z. auf Urlaub; Georg Garbade; Gerhard Weltjen und Frau, Elfriede, geb. Garbade, **und drei Enkelkinder**
Niederblockland Nr. 20, 6. Dez. 1942
Trauerfeier am Donnerstag, 10. Dezember, 13 Uhr, im Trauerhause; um 14.30 Uhr in der Kirche zu Wasserhorst.

In der Nacht zum 2. Advent entschlief sanft unsere liebe, herzensgute Mutter, Frau

Minna Wohlers
geb. Christoffers

im 87. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Rechtsanwalt u. Notar **Hans Cruse und Frau, Hilda**, geb. Wohlers
Br.-Osiebshausen, Dorfstraße 51
Kiel, Düsternbrookerweg 52
Aufbahrung in der Beerdig.-Anstalt „Neuklinch", H. Schomaker, Wartburgstraße 39. Trauerfeier am Donnerstag, 3 Uhr, in der Osiebshauser Kirche.

Nach kurzer Krankheit entschlief heute mittag mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Heinrich Biermann

im 69. Lebensjahre.
In stiller Trauer auch im Namen aller Angehörigen:
Frau Rosa Biermann, geb. Korting
Bremen, den 5. Dezember 1942
Goessestraße 115
Aufbahrung in der Beerdig.-Anstalt „Heimkehr", Beyer & Busch, Albrechtstraße 8. Trauerfeier am Mittwoch, 12 Uhr, in der Kapelle des Oberholzer Friedhofes.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau und unserer guten Mutter sprechen wir unseren herzlichen Dank aus.
Max Süht und Töchter

Statt Karten
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank.
Frau Marie Stockmann, geb. Remmert, und Kinder
Düsseldorfer Straße 23

Häuser und Grundstücke

Ankauf

Großer Schuppen zum Schnitthols einlagern zu kaufen gesucht, möglichst Nähe Borkumstraße. Klocke & Co., Borkumstr. 1—9.

Zu vermieten

2 frdl. möbl. Zi., heizb., f. Berufstätigen. Gel. Lilienstr. 8 Hstr. 205

Frdl. heizb. möbl. Zi. Br.-Aumund, Schillerstr. 14.

Möbl. Zi. mit Kochgel. Nachzutr. Grashof, Blumenthal.

Fernumzüge. Wohnungsnachweis. Möbeltagerung. Wilhelm Rosebrock Breitenweg 28.

Wohnungstausch

Biete schöne 3-Zimmer-Wohn. mit Küche in der Neustadt. Suche dafür Diele od. 2-Zimm.-Wohn. Angebote unter V 1046.

Mietgesuche

Möbl. Wohnung 2-3 Zimmer, Kü., Bad, Zentralheizung. Angebote unter Z 2575

Von berufst. Herrn wird z. 1. Jan. möbl. Zi. m. Telefonanschl. (aber nicht Bel.) gesucht. Im Zentr. geg. Angeb. u. W 2672

Berufst. Dame s. z. 14./12. 1-2 mbl. od. leer. Zi. m. Kochgel. b. 50 monatl. Ang. u. W 2922.

Jg. Mädel s. möbl. Zimmer mit Heizung. Ang. unt. V 6439.

Gut möbliertes Zimmer mit Heizung Stadtmitte von Herrn ges. Angebote unter L 1261.

Kraftfahrzeug-Reparaturwerkstatt od. dafür geeignete Halle, ca. 100 qm, zu mieten gesucht, evtl. mit Werkzeug, od. kann Übernahme der vorhand. Maschinen, Elektangebote mit Lage, Größenangabe u. Preis an Firma Richard L. Täschner, Bremen, Am Wall 53, Ruf: 2 60 76.

Trockn. Raum z. Unterstellen von neuen Möb. in d. Umg. Bremens ges. Angeb. u. M 6437.

Größer Schuppen zum Schnitthols-Einlagern z. mieten ges., mögl. Nähe Borkumstr. Klocke & Co., Borkumstr. 1-9.

Stellenangebote

Perf. Buchhalter(in) von Schiffsmakler sofort gesucht, evtl. verkürzte Arbeitszeit. Ang. E 6465.

Gewissenhafte Kraft für Kontokorrentbuchhaltung gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften an die Hauptbuchhaltung der Bremer Zeitung.

Junge Kraft f. Buchh.-Arb. (Durchschreibebuch) möglichst auch in Steno u. Maschschr., n. Beding., z. sof. od. bald. Antr. ges., evtl. auch f. halbe Tage. Ang. u. W 2921

Hilfskraft f. einf. Büroarbeit, evtl. halbe Tage, z. sof. Eintr. „Securitas", Bremer Allg. Vers.-AG., Am Wall 153/56.

Registraturhilfskraft gesucht. Angebote unter G 58 109.

Zu sofort gesucht: Boten, Bürohilfe, Stenotypistinnen, auch Anfängerinnen, eine Kraft für Plakatschrift. Ang. u. G 6078.

Anlernling und Anfängerin stellt sofort oder später ein. J. D. Flügger, Lack- u. Farbenfabrik, Komturstr. 2 a, gegenüber dem Gerichtsgebäude.

Nachbearbeiterkräfte für unsere Anzeigen-Abteilung, Buchhaltungsabteilung und Telefon-Abteilung gesucht. Bei eigener Eignung Aufstiegsmöglichkeit gegeben. „Bremer Zeitung", Geeren 6/8.

Kfm. Lehrling (m.) f. Büro, Kfm. Lehrling (w.) f. Büro z. 1. 4. 43 ges. Beermann & Kranz, Innen-Einrichtungen, Faulenstr. 14/16.

Männliche

Für unsere Fliegerschädenabrechnungsstelle suchen wir sof. einen energischen, erfahrenen, arbeitsfreudigen, verantwortungsfreudigen **Abteilungsleiter.** Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild u. Gehaltsansprüchen erbeten an Wirtschaftsprüfer der Bertrand Bremen, Domsheide 10/12.

Großunternehmen der Metallindustrie sucht für Norwegen einen gewandten und erfahrenen **Lohnsachbearbeiter,** der geeignet ist, die Stellung eines Gruppenführers im Lohn- u. Gefolgschaftsbüro zu bekleiden. Unterkunft mit Vollverpflegung oder Privatlogis wird vom Werk aus gestellt. Angebote unt. U. 8 an Anzeigenmittlung Otto Steinbach in Eisenach.

Hafen-Expedient v. Schiffsmakler sof. gesucht. Ang. P 2415.

Kaufm. Lehrling zu Ostern 1943. Die Vielseitigkeit meines Betriebes gewährleistet gründl. Ausbildung in der gesamten Kontorpraxis. Franz Böhm, Sonnenstr. 4, Automobile, Maschinen u. Apparatebau

Die Organisation Todt sucht für Gewährung von Urlaub in Norwegen, Rußland und den Südosten geeignete Kräfte. Bewerber im Alter von 43—55 Jahren wollen ihre Bewerbungsunterlag. (Zeugnisse, Lebenslauf u. polizeiliches Führungszeugnis) bei der OT-Zentrale, Personalamt, Berlin-Charlottenburg 13, Avus-Nordschleife, einreichen.

Industrie-Großunternehmen in Bremen sucht einen jüngeren, strebsamen und zuverlässigen **Maschinentechniker** für interessante, selbständige Arbeiten im Büro u. Werkstätten der gesamten Versorgungs- und Unterhaltungsbetriebe. Gemeinschaftsverpflegung mit Vollverpflegung od. Privatlogis durch Vermittlung des Werkes. Angebote unter L. G. 10 an Anzeigenmittlung Steinbach in Eisenach.

Chemigraph für Auto- und Strich für sofortigen oder späteren Eintritt Bremer Zeitung, Geeren 6/8.

Polsterer für Arbeiten in Werkstätten, evtl. auch außer dem Hause. Beermann & Kranz, Faulenstraße Nr. 14/16, Ruf 2 32 97.

Tüchtiger Bäcker für halbe Tage oder einige Stunden gesucht. Bäckerei Hermann Schlieker, Heerstr. 78 a, Fernruf 4 38 54.

Kellner gesucht. Flett, Böttcherstraße.

Kraftfahrer f. m. Tempo-Lieferw., Führerschein Kl. 3 und mögl. im Umg. m. Kundsch. bew., f. sof. od. später. Dauerstellung. Dampfwäscherei Hermann Schleff, Wolmershauser Str. 409, Ruf 5 32 63.

Tempoherrer (K3). Mehrmalige Tageschicht, od. halbtags ges. Gebr. Danker, Papiergroßhdl., Spitzenfiel 14-15.

Kräftiger Arbeiter für meine Rollofabrik für sofort gesucht. C. Holzgreife, Falkenstr. 60/62.

Schlosserlehrling zu Ostern 1943 gesucht Friedrich von Hof, Bremen, Breitenweg 53.

Lackierer(in) sofort zu sofort oder Ostern, Kost und Wohnung im Hause. Carl Weber, Lackierer, Lesezirkel, Kraut & Lochner, Stellmann, Walsrode/Hannover, Fernruf 494

Ordt. Mann, stadtk. u. chrl., mögl. Radf. (auch ält. Mann), evtl. als Nebenbeschäftigung. Bremer Lesezirkel, Kraut & Lochner, Grüneweg 27

Lieferbote, stadtk. Radfahrer, evtl. als Nebenbeschäftigung. Bremer Lesezirkel, Kraut & Lochner, **Grüneweg 27.**

Zuverlässiger Laufjunge gesucht. Wermann Kegerie, Vegesack, Hafenstraße 17.

Laufjunge n. d. Schulz. f. leichte Botengänge ges. Gustav Leh-mann, Schiffsseilkorb 15/16.

Gr. Laufjunge f. Pakete ein. Tage in der Woche. Isenbarth, Am Wall 139, Ruf 2 31 25.

Weibliche

Für sofort. Antritt werden Stenotypistinnen und Buchhalterinnen ges. Pers. od. schriftl. Bewerb. m. Lebenal., Lichtbild u. Zeugnisabschrift, erb. an Reichsarbeitsdienst, Arbeitsgau XVII, Haus des Reichs, Zi. Nr. 538

Zuverlässige Stenotypistin für unsere Kanzlei-Abteilung gesucht. Bremer Zeitung, Geeren 6/8.

Stenotypistin stellt sofort ein Dampfwäscherei Hermann Schleff, Wolmershauser Str. 409, Fernruf: 5 32 63.

Stenotypistin zum 1. 1. 1943 oder später. Bremer Wolle & Cie., Bekleidungsgesellschaft, A. d. Schleifmühle 25, Ruf: 2 61 82.

Fernsprechnebenstelle sucht zur sofortigen Einstellung mehrere gute Stenotypistinnen, Schreibkräfte, Kontoristinnen. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen erbeten unter Kennziffer: ASSR unter B. R. D/66 an Ala, Bremen

Perf. Buchhalterin (Durchschreibesystem) f. sof. oder später. Angeb. unter U 4520.

Buchhalterin, Durchschreibesystem und Kontoristin, per sofort od. 1. Januar gesucht. Angebote unter B 58 192.

Tüchtige Buchhalterin — auch Anfängerin — evtl. für halbe Tage, zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote unter P 2315.

Kassiererin oder Buchhalterin zu sof. Albrecht Brüggemann, Buntenstraße 45.

Metallindustrie - Unternehmen in Mitteldeutschland (Thür.) sucht für sofortige oder spätere Einstellung tüchtige und vielseitige einsatzfähige **Kontoristinnen** u. **Stenotypistinnen.** Unterkunft teils mit Vollverpflegung durch Vermittlung des Werkes. Angebote an U. S. an Anzeigenmittler Steinbach in Eisenach.

Kontoristin m. Kenntn. in Stenografie u. Schreibm. z. sof. Eintr. „Securitas" Bremer Allgem. Vers.-AG., Am Wall 153/56.

Kontoristin, mögl m. Sprachkenntnissen, zum sof. Eintritt ges. „Bremer Zeitung", Vertriebs-Abteilung. Geeren 6/8.

Kontoristin mit Steno-Kenntniss., evtl. Anfängerin, Ang. P 2415.

Kontoristin, gewandt im persönlichen und telefonischen Umgang mit der Kundschaft, stellt sof. ein Dampfwäscherei Hermann Schleff, Wolmershauser Straße Nr. 409, Fernruf: 5 32 63.

Kontoristin gesucht. Angebote unter M 2087.

Bürohilfe, auch Anfänger. Gebr. Rüte, Weingroßhandlung, Molkenstraße 45.

Anfängerin gesucht. Angebote unter L 2086.

Kaufm. weibl. Lehrling. Diedr. Keune, Elektro- u. Radio-Großhandlung, Schlüsselkorb 12.

Kaufm. Lehrling f. m. Verkaufsgeschäft. Brehmer, Gerhardstr. 2, Ruf: 2 31 22.

Uhren- u. Goldwarengeschäft sucht Verkäuferin f. angenehme Dauerstellung. Branchekenntn. nicht unbedingt erforderlich. Grüttert, Sögestraße 51.

Suche per sofort oder später Verkäuferin für Damenbekleidung. Richard Hörhager, Bremen, Sögestr. 44.

Verkäuferin perfekt u. gewissenhaft per sofort. R. Max Kohl, Großschlachterei, Faulenstr. 35.

Weibl. Verkaufskräfte für Herren- und Damenbekleidung. Albrecht Brüggemann, Buntenstraße 45.

Erf. Helferin ges. auch für halbe Tage. Dentist Otto Karstens, Am Wall 44.

Maschinennäherin u. Ausbesserin stellt sofort ein Dampfwäscherei Hermann Schleff, Wolmershauser Str. 409, Ruf: 5 32 63.

Plätterin-Hilfskraft ges. W. Sachse, Friesenstraße 108.

Plätterinnen stellt sof. ein. Dampfwäscherei Hermann Schleff, Wolmershauser Str. 409, Fernruf: 5 32 63.

Helferinnen für leichte u. saubere Arbeiten, auch für halbe Tage stellt sofort ein. Dampfwäscherei Hermann Schleff, Bremen, Wolmershauser Str. 409

Erfahrene Kraft für unserer Kohlenseite. G. H. Schmidt & Co., Kohlenhandlung, Br.-Vegesack, Bahnhofstraße 4.

Zuverlässige Zeitungsträgerinnen für die Bezirke: Neuenlander Vorstadt, Twistringen und Hulsberg sofort gesucht. „Bremer Zeitung", Vertriebsabteilung, Geeren 6/8, Ruf: 3 21 35.

Zeitungsträgerin f. gut. Bezirk in Hemelingen ges. Näheres in der Geschäft. Hemelg. d. BZ., Bahnhofstr 6.

Größbetrieb sucht zum sofortigen Antritt, spätestens aber z. 1. 1. 1943 für Gefolgschaftsfreiheitsheim im Weserbergland eine Köchin, die selbst einkaufen kann, der Hilfe die gesamte warme u. kalte Verpflegung der Gäste, Insand etwa 35—40, übertragen kann. Angeb. unter B. R. 56/31 an Ala, Bremen.

Mädchen, ordentlich und zuverlässig für kleinen Küchen- und Hausbetrieb zum mögl. baldigen Antritt gesucht. Landgasthof, schöne ruhige Gegend Nähe Riesengebirge. Menzels Gasthaus, Erdmannsdorf, Kr. Lauban.

Pflichtjahrmädel gesucht. Trude, Br.-Osterholz, Etelser Straße 47, Fernruf: 2 94 15.

Frauen zum Reinigen der Kontore gesucht. Zu melden beim Hausmeister der „Bremer Zeitung".

Reinmachefrau für Reinigung unserer Geschäftsräume in den Morgenstunden. Beermann & Kranz, Faulenstraße 14/16.

Reinmachefrau, früh od. abends, für leichte Arbeit (Reinigung meiner Kontorräume). Böhm, Sonnenstraße 4.

Reinmachefrauen für die frühen Morgenstunden für unseren Bremen Büros zum baldigen Antritt gesucht. Gustav F. Gerdts, Bremen, Hermannstr. 190, Eingang 2.

Stellengesuche

Männliche

Kaufmann, 46 J., mit allen vorkom. Büroarb. voll vertr., gut. Korrespondent u. Disponent, steuerrechtl. Kenntnisse, Verfahren, sucht zum 1. 1. 43 passend. Wirkungskreis. Ang. unt. M 2862

Weibliche

Kontoristin sucht Beschäftigung an den Abendstunden. Ang. unt. VH 2478 an Geschst. Vegesack.

Aelterer Frau nimmt saub. Heimarbeit. Ang. Adr. Geschst. Vegesack.

Ig. Frau s. Stellg. a. Stundenhilfe i. Haush. od. Geschäft. Umg. Vegesack. Ang. u. VG 2477 Geschst. Vegesack.

Wissen Sie, daß eine BZ.-Kleinanzeige die ideale Helferin bei allen Ihren Wünschen ist? Sie sucht und findet alles!

Zu verkaufen

Neuer Topfschrank, 30,-. Zäckel, Bettst. m. Zub. 30,-. Adr. Geschst. Vegesack.

Fenerton-Waschb., 2 Kr., 75,-, kl. Waschb. m. Marm. besch., 15,-, 2 kl. Tische 15,- u. 20,-, Spiegel 10,-, Kopfkissen 18,-, elektr. Bl. Krone 35,-, Vertiko, besch. 35,-, kl. Schreibt., besch., 35,-, Einsatzofen f. gr. Kachelofen, w. gebr., 65,-. Ang. u. U 6445.

Feder-Oberbett 45,-, Mandoline 10,-. Ang. u. V 6446.

Okl. Tischdecke 20,-, K'Schlittsch. 6,-, Brotmasch. 10,-, bl. Tillkissen m. Unterz., Gr. 40, 15,-, 2 Blusen, Gr. 40, je 5,-, Ueberschuhe Gr. 37, 6,-. Adresse beim Verlag.

Puppenkleiderschrank 15,-, gt. erh. Jungmädchenbuch, Stck. 1,-, Hohen, A. d. Bohnenkamp 48.

Fast neue Violin-Harfe 35,-. Nachzufrg. b. C. Heusel, Bz.-Farge, Ruf: 2 29.

Radio-Plattensp., f. neu, pass. für Gesch.-Lt., 18,-, ca. 30 Platten, je 3,-. Ang. u. S 6449

Bücher f. 13j. Jungen u. Mädel 2.- bis 3.-. Seubert, Br.-Vegesack, Sandstr. 18a.

1 Post. Birkenreisigbesen, d. nachgeb. werd. können, preisw. z. vk. Karstadt, Sögestr., Haushaltabtl.

Der Verkauf meiner angebotenen Waren findet z. Z. nur am Mittwoch u. Sonnbd. v. 9-16 Uhr statt. Ich bitte meine Kundschaft, die vorgesehr. Tage z. Einkauf einzuhalten, da ich wegen dringl. Arbeiten in meinen Baumschulen überlastet bin. Baumschulen Biermann, Düsternstr. 118.

Trauerbirkenstämme m. langherunterhäng. Zw., geeign. als Gräber-, Grotten- u. Laubenschm. u. sonst. Einzelpflanzen f. Gärten. Baumschulen Biermann, Düsternstr. 118

Himbeeren „Preußen" in kl. und gr. Mengen, die ertragsreichste Sorte, sowie Brombeeren „Wilsons frühe" (winterhart). Baumschulen Biermann, Düsternstr. 118

Johannisbeerbüsche, starke, schwarze, langtraubige Sorte, am besten für Saft-, Marmeladen- und Likörgewinnung geeignet, in gr. u. kl. Mengen abzugeben Biermann, Düsternstr. 118.

Narzissen, Ostergloken (Zwiebelknollen), Rhabarberstauden (rotstielig), Goldregenstämme, Mandel- sowie Pfirsichbäume, selbstklimmender Wein. Baumschulen Biermann, Düsternstr. 118.

Balkon- und Topftannen, niedrige, 20, 30, 40 cm hoch. Wegen Platzmangel habe ich einen kl. Posten Zwetschen, Halbstamm, Apfel u. Birnen in Hochbusch, Spaliere m. 1 u. 2 Etagen sowie U-Formen die letztgen. eignen sich am best als Spaliere an Häuserfronten od. an freistehe. Gerüststangen abzugeben Baumschulen Biermann, Düsternstraße 118.

Neuer Naturfuchspelz 200,-. Meyer, Osterfeuerstraße 21.

H'Armbanduhr, 15 Rub., Anker, 80,-. Altenwall 11.

Tauschgesuche

Gt. erh. Kinderklappst. m. Lederbezug, 1 Puppenwg., 1 kl. neue Wasserbank geg. gut erh. Mädchenfahrrad. Frau Gerd Müller, Br.-Osebshausen, A. d. Sande 6.

Gut. erh. Staubsauger f. gut. erh. Puppenwag. Pötter, Gröpelinger Heerstr. 344.

Linksherd gegen Allesbr. Kulmbacher. Str. 23.

Biete Stubenwagen geg. Puppenwg. Schumacher, A. d. Sande 6.

Biete gr. Puppe, wie neu, geg. gr. Lederhandtasche. Ang. u. J 2934.

Stabiler Schlitten geg. Taschenuhr m. Zubehör. Ang. u. W 3215 a. d. Geschst. Blumenthal

Biete 1 Schreibm., suche 1 Chaiselongue. Bahnhofstr. 8, Br.-Lesum, Bremerhavener Heerstr 13

Gt. erh. Burschenmantel, 15-16 J., geg. 2 gt. erh. Kletterwesten od. Stiefel, 35/36. Schlagsterstr. 38, Mittwoch 16-18 Uhr

Biete neuw. Umstandsmantel, suche neuw. Wintermantel f. schl. Figur. Angebote unter P 2990.

Biete 1 P. Stiefel (Knobelbecher), Gr. 39, geg. Gr. 40, evtl. Schaftstiefel od. Gummistiefel, Gr. 41. Ruf 54 48 07.

1 Paar gut erh. led. schwz. Damenschuhe, Gr. 39½, geg. Gr. 39½ m. fl. Absatz. H. Hennings, Scheerstraße 13 I links.

Skier, ca. 190 lang ges. od. z. t. ges. geg. Packhaus od. 1 P. Knabenstief., Gr. 38. Schaumb. Str. 35

Biete gt. Akkordion, 56 Bässe, geg. dynam. Lautsprecher od. Radio b. Zuzahl. Adr. Geschst. Vegesack.

Kaufgesuche

Kaufe Möbel, Kontormöbel, Geldschränke, Herren-, Eß- u. Schlafzimmer, Küchen, Nachtässe, Ein zelmöb., kompl. Haustand, Teppiche u. Oesenbaum. Neuenstraße 29, Ruf: 2 54 37

Gut erh. Klubsofa zu kauf. ges. Ruf 4 46 22.

Gut erh. Sofa, Teppich, 2½x3½, Gasbackherd. Ang. u. P 2981.

Gt. erh. Chaisel. od. Sofa. Angeb. B 31 Geschst. Br.-Lesum, Burgd. Kirchweg 1.

Chaiselongue, Sofa oder Couch, Nähmaschine, g. erh. Ang. u. L 2461 a. Gesch.-Stelle Hemelingen

Suche Teppich, Perser 2x3, auch kleiner, einf. Kleiderschr. Angeb. u. VM 2440 Geschst. Vegesack.

2 Fach Gardinen od. Stores u. Sofa. Ang. V 2471 Geschst. Hemelingen

Für kränkl. Hausfrau Staubsauger (neu od. gebr). Ang. u. M 2912.

Suche neuw. 3fl. Gasbackofen. Ang. unter M 2831.

Grude, s. gt. erh. Ang. u. U 2920.

Kl. Küchenherd, gt. erh. Schornsteinanschl. rechts. Preisang. u. VS 3216 Geschst. Blumenthal.

Kl. Stubenofen. Weidemann, Kr. Schinke 21, Post Bremen 1.

Gasbadeofen sof. Ang

Rund um den Roland

Dr. Ley diese Woche in unserm Gau

Bremen, 8. Dezember.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der sich gegenwärtig auf einer Reise durch die nordbeutschen Gaue befindet, wird am 10. und 11. Dezember den Gau Weser-Ems besuchen, um verschiedene Betriebe zu besichtigen. Reichsleiter Dr. Ley spricht bei dieser Gelegenheit auf mehreren Betriebskappellen.

Bohnenkaffee ohne Tütengewicht

Jeder Verbraucher hat Anspruch darauf, daß er das volle Gewicht der Kaffeeration erhält, die anläßlich der besonderen Weihnachtszuteilungen ausgegeben wird. Der Reichsstellenleiter für die Preisbildung hat bereits bei der letzten Kaffeezuteilung vorgeschrieben, daß der Einzelhandel den Kaffee netto abpackt und verkauft. Diese Bestimmung gilt selbstverständlich auch jetzt. Das Mitwiegen der Tüte ist also unstatthaft.

Nächste Kinderentsendung im Januar

Die Dienststelle des Kreisbeauftragten für die „Erweiterte Kinderentsendung" im Kreis Bremen befindet sich Meyer Straße 30 (im Gartenhaus hinter dem Hauptgebäude). Fernmündlich ist die Dienststelle nur unter der Nummer 4 72 81 zu erreichen. Der Leiter der Dienststelle, Pg. Behrens, ist jeden Donnerstag von 8—13 Uhr und von 15.30—18 Uhr zu sprechen. Obdachlose, hochschwangere Frauen und Fronturlauber werden auch an jedem anderen Tag von 7.30 Uhr bis 13 Uhr und 13.30 Uhr bis 17 Uhr empfangen. Alle 6—10jährigen Kinder, die von ihren Eltern auf dem vorgeschriebenen Formular der Dienststelle des Kreisbeauftragten für eine klassenweise Verschickung in Familienpflegestellen angemeldet wurden, bislang aber noch nicht zur Aussendung gelangten, können wahrscheinlich im Dezember nicht mehr mit ihrer Aussendung rechnen. Die Aussendung wird vielmehr Anfang Januar erfolgen.

Jetzt Weihnachtspakete anliefern

Wer versäumt, seine Weihnachtspakete und -päckchen in der zweiten Dezemberwoche zur Post einzuliefern, kann nicht damit rechnen, daß die Sendungen rechtzeitig zum Weihnachtsfest beim Empfänger eintreffen. Halbar verpacken! Genaue Anschrift! Doppel der Anschrift gehört in jede Sendung!

Übungsschießen der Flak

Heute, von 12 bis 15 Uhr, findet im Raume Neuenkirchen — Rade — Sandstedt — Hagen — Albstedt — Ohlenstedt — Wietzendorf — Heilshorn — Eggestedt — Bochhorn — Neuenkirchen ein Übungsschießen der Flak statt. Um eine Gefährdung durch Fallsplitter oder vereinzelt mögliche Blindgänger zu vermeiden, wird die Bevölkerung innerhalb der gefährdeten Räume hiermit aufgefordert, sich luftschutzmäßig zu verhalten. Abgeworfene Schleppseile der Schießscheiben und Blindgänger nicht berühren, sondern der nächsten militärischen oder Polizei-Dienststelle melden! Auf Absperrungsmaßnahmen und Verkehrsumleitungen achten!

Sprechstunden für Offiziers-Bewerber des Heeres. Sprechstunden des zuständigen Nachwuchs-Offiziers für Offiziers-Bewerber des Heeres jeden Sonnabend von 10 bis 12 Uhr im Wehrbezirkskommando Bremen I.

Die goldene Hochzeit feiern morgen die Rentner-Eheleute Hermann Cordes und Frau, geb. Dreyer, Richthofenstr. 98, z. Z. Landweg 24. Frau Cordes ist Trägerin des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter.

Den 85. Geburtstag feiert heute der Eisenbahn-Oberschrankenwärter a. D. Friedrich Bernack, Bremen-Habenhausen, Würzburger Str. 13.

Den 80. Geburtstag feiert heute Herr Gustav Niestädt, Waller Park 24.

Den 70. Geburtstag begeht heute Frau Anna Schumacher, Bremen-Hemelingen, Bruchweg 23.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: 15.30 bis 16 Uhr klassische Wanderlieder. 16 bis 17 Uhr Opernmusik des 19. Jahrhunderts. Mitglieder der Dresdener Staatsoper. 17.15 bis 18.30 Uhr „Bauern, Matrosen, Soldaten", volkstümliche Unterhaltung. 18.30 bis 19 Uhr der Zeitspiegel. 19.20 bis 20 Uhr Frontberichte und politische Sendungen. 20.15 bis 20.45 Uhr der Magyarchor unter Erich Steffen. 21 bis 22 Uhr Mozartsendung. 22.20 bis 22.30 Uhr Sportnachrichten.

Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30 Uhr Münchener Konzertmusik unserer Zeit (Thuille, Haas Sontberger u. a.). 20.15 bis 21 Uhr bunte Unterhaltung. 21 bis 22 Uhr neue Tanzmusik.

Es wird verdunkelt von Dienstag 16 Uhr bis Mittwoch 8 Uhr

Kleine Erinnerungen an Hermann Allmers

Besuch in Rechtensfleth — Beim Barbier in Vegesack — Der Marschendichter mit dem Lorbeerkranz im Bremer Stadttheater

Es war im Frühsommer 1885, als sich nach Handwerksbrauch und Gewohnheit zwei junge Gesellen, mein Vater und sein etwas jüngerer Bruder, zum ersten Male auf die Walze machten. War auch das Wanderziel diesmal nicht sehr weit gesteckt, so fühlte man sich doch einmal so recht schön frei von Mutters Gängelband und nahm nun, hellwach und ganz auf sich gestellt, offenen Ohres die Erfahrungen und Ratschläge älterer Zippelbrüder, Kunden und Klinkenputzer nur zu gern auf, die sich bald in lustiger Kumpanei fanden und als erstes natürlich die beiden unerfahrenen Dachse gebührig beutelten und anpfiffen; denn auch das gehört mit zur Landstraßenwissenschaft. Am Oldenburger Weserufer entlang ging der wechselvolle Weg, bald mehr, bald weniger vom Strome entfernt, immer nach Norden zu, bald mit Arbeit, bald auch ohne, bei Nachtlagern in warm-dunstigen Pferdeställen, in Heuschobern, in trocken und sauber gehaltenen Herbergen und auch in solchen mit in dieser Hinsicht reichlich schäbigen Attributen, bald auch bei Mutter Grün.

An der Nordseeküste zweigten die beiden ab, setzten über den Strom und fanden auf dem Marsch in Richtung Bremen bald neue Begleiter. So kam man nach Rechtensfleth, und der Name Hermann Allmers, damals schon zu einem Begriff geworden, tauchte auf. „Wat is'n dat vor eener?" wagte ein Berliner zu fragen. — „Unser Marschendichter!" — „Dichter? Na, wat ist mir ja vorn Kose! Hat ob nischt zu fressen. Man weiter!" Fast hätte es Prügel gesetzt; die beiden allein machten empört halt und raffklagten am Deich; denen sehen wollten sie den Verfasser des „Marschenbuches" und sei es auch mit aus der Ferne, aber wie? — Durch den Bauerngarten traten sie in die Halle des Marschenhofes, und ein junges Mädchen, das erschien, wurde um ein Glas Wasser gebeten. Dann kam unter langsamen und die Zeit streckenden Schlucken und unter halbscheuen Blicken auf eine große, im Garten bei den Rosenbüschen beschäftigte Mannsgestalt die zaghafte Frage: „Ist das Hermann Allmers?" — Ein lächelndes „Nein" und die Gegenfrage: „Möchten Sie ihn gern einmal sehen?" forderte unverhofft geradezu ihr „Ach ja, gern!" heraus. Dann kam der Dichter auf den Ruf des jungen Mädchens von oben aus seinem Studierzimmer, nötigte die beiden, die noch immer ihre Wassergläser in den Händen hielten, an den Tisch, ein Krug Milch wurde auf seinen Wink gebracht, und nun unterhielt sich der damals schon gebrechliche und aufwenn auch schwer verständlicher, so doch frischer und aufmunternder Weise, die schnell alle Scheu vergessen ließ. Ueber die mancherlei Erlebnisse ihrer Wanderung wurde gesprochen; er steuerte aus seinem eigenen Fernweh bei, und weit über eine Stunde dauerte so diese erst Begegnung, an deren Schluß dann die Frage aufklang: „Und wohin solls nun gehen?" — „Heim zu Muttern!" — Da wurde, wie mein Vater oft erzählte, der Dichter sehr ernst und sagte: „Sie haben noch eine Mutter? Dann seien Sie froh und danken Sie Gott!"

Ungezwungen ergaben sich von da ab besonders in den neunziger Jahren Begegnungen. Häufig kam Allmers nach Vegesack. Einmal hatte er den Wunsch, vor Erledigung anderer Dinge noch erst einen Barbier aufzusuchen, was sich in der derzeitigen Buchstraße leicht machen ließ. Vielleicht brachte mein Vater ihn nicht ganz ohne Absicht dorthin; denn dieser Fachgelehrte hatte eine zahme, sprechende Dohle, die den Besuchern, meistens Stammgästen, durch ihre Schnäcke viele Freude machte. So schrie sie denn auch Hermann Allmers eine ihrer gewohnten Redensarten entgegen: „Du Lump, du hast ja kein Geld!" Der stand sprachlos, versicherte sich sofort zwangsläufig und ungewollt durch einen Griff nach der Hosentasche von der Unhaltbarkeit dieses Vorwurfs und entdeckte erst dann über der Tür im Käfig den sprechenden Vogel. Alles brach in schallendes Gelächter aus; Allmers mit. Als sich hernach der Barbier, über den Namen seines neuen Kunden aufgeklärt, bei ihm entschuldigen wollte, meinte Allmers: „Ach, lassen Sie nur! Tiere können meist nichts dafür."

An einem andern Tage wollte Allmers einen Besuch bei dem ihm bekannten früheren Lehrer Spreckelsen in St. Magnus machen, wohin ihn mein Vater begleitete. Spreckelsen war infolge eines Schadenfalles und in seinem Hause noch ziemlich niedergeschlagen und erwähnte im Gespräch beiläufig: „Wir haben neulich auch Brand gehabt." Allmers sah ihn mit seinen strahlenden blauen Augen mitfühlend an und entgegnete dann lächelnd: „Wir haben schon manchen Brand gehabt." Damit war frohe Laune dann schnell eingekehrt.

Daß er mit diesem Bekenntnis nicht so ganz unrecht hatte, beweist ein kleiner Vorfall nach der Kraufführung seiner „Elektra" im damaligen Bremer Stadttheater. Seine zahlreichen Bremer Freunde hatten dieses gewichtige Ereignis im Leben eines Autors mit ihm zum Anlaß für eine ergiebige Erfolgsvorfeier genommen. Bei ihnen wie in dem daran weniger beteiligten Zuschauerraum ließ die Stimmung nichts zu wünschen übrig, und nach wiederholten Hervorrufen trat endlich auch der Dichter vor den Vorhang, geleitet — sicher geleitet — rechts von der „Elektra", links von einem männlichen Hamletdarsteller. Ein riesiger Lorbeerkranz wurde gebracht, für den Dichter bestimmt. Der ergriff ihn schnell und hängte ihn der Elektra um den Hals. In dem nun erst recht ausbrechenden Beifallssturm fam aber bald ein zweiter Kranz, mit dem sich nun Allmers ehren lassen mußte.

Es wäre aus dem Schatz der Erinnerungen noch manches köstliche Bild und kleine Erlebnis von unserem Marschendichter zu geben. Viele unserer Alten kannten ihn noch; in uns, den Nachfahren, aber soll er leben als das Bild eines in allem, in Leben, Wesen und Dichten verdienstlichen Mannes, auch dann, wenn er nur das Wort geschrieben hätte: „Wer die Heimat nicht liebt und die Heimat nicht ehrt, ist ein Lump und des Glücks in der Heimat nicht wert."

Hinrich Schröder.

Verpflichtung von DRK.-Helferinnen

Eine Ansprache des Gauleiters — Gau Weser-Ems ein geburtenfreudiger Gau

In Varel nahm am Sonntag der Führer der Landesstelle des Deutschen Roten Kreuzes, DRK.-Generalstabsarzt Prof. Dr. Hagemann, Hamburg, die Verpflichtung von über hundert Helferinnen der DRK.-Kreisstelle Varel vor. Besondere Bedeutung erhielt die Verpflichtungsfeier durch die Ansprache des Gauleiters, der bei dieser Gelegenheit zum ersten Male zum Roten Kreuz sprach und den Kriegseinsatz der deutschen Frau würdigte.

Gauleiter Wegener widmete den pflichtgetreuen Frauen unseres zum Frontgebiet gewordenen Gaues Dank und Anerkennung für ihren Einsatz, der sich durchaus neben den Heldentaten der Front behaupte. Wenn der Krieg einmal der Geschichte angehöre, so erklärte der Gauleiter, dann werde neben der Würdigung der Taten der deutschen Soldaten einmal eine Würdigung der deutschen Frau erfolgen. Gerade in unserer engeren Heimat habe man mehr als einmal gehört von den schönen Taten deutscher Frauen. Der Gauleiter würdigte die Arbeit der deutschen Frau, insbesondere die der Schwester des Deutschen Roten Kreuzes, und stellte fest, die Unterordnung unter die großen Ziele sei das Geheimnis unserer Erfolge. Der Gau Weser-Ems stehe außerdem an der Spitze aller deutschen Gaue, in denen deutsche Frauen dem deutschen Volke neues Leben schenkten.

Der Gauleiter erzählte von der Lotta-Bewegung der finnischen Frau und verglich damit die Haltung der deutschen Frau, insbesondere die der Schwestern des Deutschen Roten Kreuzes, deren Aufgabe es sei, Wunden zu heilen, die der Krieg schlug, und die nach dem Kampf als erste Frau dem Verwundeten wieder das Leben lebenswert macht. Es sei eine ungeheure Verpflichtung, die die Schwester an der Front habe. Sie dürfe niemals leicht genommen werden. Als Gauleiter erwarte er, daß alle Helferinnen, die jetzt zur Verpflichtung angetreten seien, beseelt seien von einem glühenden Glauben und Wissen, daß sie Großes einzulösen haben. „Zeigt, daß Ihr in der Lage seid, Hand an Hand mit den Männern das Schicksal zu meistern," gab der Gauleiter den Schwestern als Geleitwort mit auf den Weg.

Landdienstkundgebung des Gebietes Nordsee

In Anwesenheit des Stellvertretenden Gauleiters Joel und Bannführers Groeneveld fand in Delmenhorst eine Landdienstveranstaltung des Gebietes Nordsee statt, an der neben den Jungen und Mädeln des Standortes Delmenhorst die Führer und K-Führer der Banne und die Bannmädelführerinnen teilnahmen. Diese Kundgebung war zugleich ein Appell an die gesamte Nordsee-HJ., den Blick auf den Osten zu richten und an der großen Aufgabe mitzuarbeiten, das von unsern Soldaten erkämpfte deutsche Land auch wieder mit deutschen Menschen zu besiedeln. Diese Forderung stellte der K-Führer des Gebietes, Hauptbannführer Finkenieh, an den Anfang seiner Ausführungen. In den Lagern des Landdienstes der engeren Heimat und in den Ostgauen bereiteten sich die Tüchtigsten der Jungen und Mädel durch eine sorgfältige Berufsausbildung auf dieses Ziel vor. Sie seien dem Ruf des Reichsjugendführers gefolgt, um sich im Landdienst und Osteinsatz zu bewähren. Alle Jungen und Mädel müßten sich mit diesem Gedanken befassen.

Nachdem dann der Landesbauernführer die verschiedenen Möglichkeiten der bäuerlichen Berufe erörtert hatte, ging der Stellv. Gauleiter Joel anschließend davon aus, daß das Bauerntum das tragende Element des Volkes ist. Wenn diese Erkenntnis auch eine Zeitlang in Vergessenheit geraten sei, so müßten wir doch heute nur zu genau, daß das Leben eines Volkes von anderen Völkern abhängig ist, wenn es sich nicht selbst ernähren kann. Das ganze Volk muß dem Bauern helfen, die Schwierigkeiten der Landentvölkerung, die auf die Dauer durch den Einsatz von Fremdvölkischen nicht ausgeglichen werden könne, zu überwinden. Dem bäuerlichen Leben, dessen Berufe jedem reiche Entfaltungsmöglichkeiten bieten, und dessen enge Verbundenheit mit der Natur das wirkliche Leben verspricht, müssen wieder tüchtige Menschen zugeführt werden, die durch ihrer Hände Arbeit das erhalten, was das deutsche Schwert dem Volke erkämpft, eine Aufgabe, die zu lösen nur allem die junge Generation bereit sein muß. Der Appell richte sich daher auch an die Eltern, die sich einmal Gedanken darüber machen müßten, ob es nicht besser ist, ihren Jungen Bauer werden als in eine Fabrik hineingehen zu lassen.

Plattdeutsche Erstaufführung der „Waller Speeldeel"

Ortsgruppenleiter Stürmann konnte in der am Sonntag in Verbindung mit der KdF.-Kreisdienststelle Bremen durchgeführten dritten kulturellen Veranstaltung dieses Winters in der oberstädtischen Wandelhalle des Wilhelm-Becker-Hauses, in der vor Beginn Mitglieder des Kreismusikzuges der NSDAP. Bremen konzertierten, wieder viele Männer und Frauen aus seinem Ortsgruppenbereich willkommen heißen. Er gab bekannt, daß zu der nächsten kulturellen Veranstaltung der Ortsgruppe Walle Anfang Januar der niederdeutsche Heimatdichter Karl Bunje nach Bremen kommen werde, um der Aufführung seines Stückes „Familienanschluß" durch die Waller Speeldeel beizuwohnen. Im Anschluß an die Worte des Ortsgruppenleiters sprach Heinrich Behnken, der Dichter der an diesem Abend aufgeführten „Hexenkomödie", über seine Verbundenheit mit Bremen und über den Wert der plattdeutschen Sprache, die er in seinen Bühnenstücken bewußt pflegt.

In seiner „Hexenkomödie", die er schon 1930 schrieb, zieht Heinrich Behnken gegen den auch heute noch nicht ganz ausgerotteten Aberglauben zu Felde. Bei allem „gräßigen Kuddelmuddel", den hier ein raffinierter „Hexenmeister" in einer harmlosen Dorfbevölkerung anrichtet, hat die Spielhandlung neben einem gesunden Humor einen ernsthaften Hintergrund. Mit der Wiedergabe dieses Stückes entledigt sich die Waller Speeldeel unter der straffen Leitung des Spielleiters Karl Ahrber vom Theater der Hansestadt Bremen ihrer Aufgabe in gewohnter Weise und auch ihre Darsteller sind wieder gut in Form. Adalbert Kiehn verkörpert mit einem guten Schuß Karikatur den Hexenmeister, der, weil er mehr als genug Leichtgläubige findet, fest selbst an seine „Fähigkeit" glaubt. Lina Mähe ist auch diesmal wieder eine klatschsüchtige „Nosversch", Thea Waldau eine bodenlos leichtgläubige Bäuerin, deren Mann, von Ernst Waldau trefflich dargestellt, ebenfalls an „Hexenkram" glaubt, und auch Marie Kiehn, Käte Bielefeld, Wilhelm Wilckens und Paul Kaspar stellen ihre Rollen gut auf die Bühne.

H. Schmidt

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Walle. Für die heutige Kundgebung Treffpunkt 18.30 Uhr Domsheide, Gerichtsgebäude.

Ortsgruppe Osterthor. Heute zum Kreisappell antreten um 18.35 Uhr.

Ortsgruppe Uhlenhorn. Die Dienststelle ist heute wegen Teilnahme an der Kundgebung im Großen Glockensaal geschlossen. Sitzung der Amts- und Zellenleiter am Mittwoch, 9. 12., 20 Uhr.

Ortsgruppe Weidedamm. Heute keine Stabs- und Zellenleiter-Sitzung, dafür Teilnahme an der Großkundgebung.

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung. Mittwoch, 9. 12., 16 Uhr, Großkundgebung der NS.-Frauenschaft im Großen Glockensaal. Es spricht Pg. Kayser. Teilnahme für alle Amtsleiterinnen Pflicht.

Ortsgruppe Horn. Zur Großkundgebung Treffpunkt 15.45 Uhr vor der Glocke.

Ortsgruppe Huchting. Die Mitglieder, welche Nachricht erhalten haben, treffen sich am Mittwoch, 15.30 Uhr, vor der Glocke.

Ortsgruppe Fedelhören — Jugendgruppen. Heimabend, Donnerstag, 19 Uhr, Kembertstraße 89.

Das zeitgemäße Rezept

Pannfisch mit beliebigem Salat

In der Schale gegarte Kartoffeln werden gepellt und in Scheiben geschnitten. Reichlich Fett wird noch dem Vorbereiten gewürfelt mit Salz und Säure behandelt. Man gibt Fett nach Belieben in eine Bratpfanne, gibt noch dem Heißwerden eine Schicht Kartoffeln hinein, darüber gibt man die Fischdoriff mit dem Saft und deckt mit einer Kartoffelschicht ab. Man gibt etwas Zwiebeln daran, streut wenig Salz darüber und deckt die Pfanne zu. Man muß das Gericht auf kleiner Hitze vorsichtig braten lassen. Nach einer Weile sieht man die Kartoffeln um und bratt weiter bis der Fisch gar ist. Man reicht beliebigen Salat dazu.

Abteilung Volkswirtschaft/Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Ilse Schuster „Ein Mann namens Axel Clayhillis"
Alle Rechte bei Carl Duncker, Berlin

(33. Fortsetzung)

„Herr . . ." sagt Pedro, der Hirt, nur. Erbarmen schwingt in dem kleinen Wort. Er beugt sich nieder, nickt bedächtig mit dem Kopf. „Das schwarze Los hat ihn getroffen, aber Euch, vielleicht uns allen war es von ihm zugedacht. Erlaubt, Herr, folgt mir, wenn Ihr Ruhe, Wir müssen die Herrin finden."

Mit nachtwandlerischer Sicherheit geht Pedro voraus. Axel zögert, erhebt sich dann, wirft noch einen letzten Blick auf Clova . . . sieht dann seine Schwester an.

„Ute . . . wie war . . . das möglich . . . ?"

Dann folgt er dem Alten durch dunkle Gänge, passiert zwei schmale Kammern, in denen es nach Moder riecht; und die kaum je ein Sonnenstrahl erhellt hat. Mit seiner ein wenig brüchigen Greisenstimme erklärt Pedro:

„Des alten Herrn Schatzkammern, die außer mir viele Jahre niemand kannte. Bis dann der Amerikaner kam und mein Herr seine Kostbarkeiten verkaufen mußte, kam und mein Herr seine Kostbarkeiten verkaufen mußte, weit . . . weit der Fremde ihn dazu zwang. Er stünde tief in seiner Schuld, sagte er mir damals, als ich den goldenen Becher mit der eingravierten Heiligen Geschichte nicht aus den Händen lassen wollte . . . seither wußte der Amerikaner um die unterirdischen Kammern . . . da hört Ihr nichts, Herr?"

Er stolpert eilig vorwärts, den Gang hinunter, stößt noch einmal ein Türchen auf, das nur lose in seinen verrosteten Angeln hängt, springt einen guten Meter in die Tiefe. Noch eine Kammer, aber ihre Tür ist mit drei schweren Steinen verrammelt. Sie packen zu . . . die Tür schwingt auf, der Lichtstrahl sucht . . .

Gwen liegt auf den Knien, ist an der Wand zusammengesunken und starrt aus geweiteten Augen den Männern entgegen. Wortlos, tief erschüttert, stürzt Axel zu ihr, seit umschließen sie seine Arme, er hebt am ganzen Körper. Mit einem leisen Laut bricht Gwen zusammen.

„Hinauf in die Wärme, Herr . . . sie ist ja eiskalt!" sagt Pedro, und langsam geht es den gleichen, beschwerlichen Weg zurück. Als sie an dem leblosen Mann vorbeikommen, legt Axel behutsam die Hand über Gwens Augen, aber es wäre nicht nötig gewesen, Gwen ist ohne Bewußtsein. Hinter ihnen bleibt der Tote ganz allein, Blut sickert noch immer aus der tiefen Wunde im Rücken . . .

In der Halle stehen die andern. Nana breitet die Arme aus, als sie Gwen sieht, ein trockenes Schluchzen schüttelt ihren Körper; als sie aber das Schlafzimmer öffnen will, wehrt Ute ab.

„Hinauf, Nana, unten wartet nur eine böse Erinnerung auf die Herrin. Oben wird sie beim Aufwachen in den Garten am Berghang sehen."

Aber noch ehe Axel seine Last aus den Armen legen kann, wird unten schwer gegen das eiserne Tor geklopft. Pedro winkt von der Halle herauf und geht hinaus. Als Axel die geliebte Frau aufs Bett gelegt und sie der Fürsorge Nanas und Utes überlassen hat, geht er ahnungsvoll ins Haus zurück.

Vor ihm steht der Alcalde mit seinem Bruder und den beiden Polizisten. Es habe ihm keine Ruhe gelassen, er wolle nur von Amts wegen sich überzeugen, daß in Casa Blanca alles in Ordnung sei. Wo denn Clova wäre und wie er sich zu der Auseinandersetzung gestellt habe.

Axel Clayhillis steht aufrecht vor den Männern, alles Blut ist aus seinem Gesicht gewichen, denn nun erst kommt ihm die Tragweite des Geschehens ganz zum Bewußtsein. Pedro steht ihn beklommen an.

„Clova ist fort . . . Senor."

Der Spanier hebt jäh den Kopf, seine Miene erstarrt, langsam geht er auf den Deutschen zu. Er hat die schwarze Baskenmütze in der Hand, zerknüllt sie jetzt in beiden Fäusten. Seine Augen blitzen auf, das schmale Gesicht, in dem die Backenknochen stark hervortreten, spannt sich. In ungläubigem Staunen, fast bedächtig, sagt er:

„Das kann ja nicht sein, Senor. Sie haben mir doch Ihr Wort . . ."

„Das habe ich gehalten", ist die beherrschte Antwort.

„Ich bin nicht der Täter, Alcalde."

„Wer denn sonst?"

„Das . . . das weiß ich nicht."

Die Blicke der beiden Männer halten einander fest.

„Was also . . . hat sich zugetragen?"

„Ich zwang Clova mit vorgehaltener Pistole, meine Verlobte zu suchen. Er ging diese Treppe hinunter. Als wir einmal nach rechts abbogen, schnellte er plötzlich zurück und sprang mich an. Ich war zwar auf etwas Derartiges vorbereitet, hatte aber keine Bewegungsmöglichkeit, dicht hinter mir war die Mauer.

„Und . . . dann?"

„Die Waffe war weg, die Lampe zerbrach. Wir rangen miteinander, dabei kam ich einmal unter ihm zu liegen . . . plötzlich schrie er auf . . . da muß es geschehen sein", sagt Axel und weiß, daß der Spanier ihm kein Wort glaubt.

„Wer war denn noch im Augenblick des . . . Mordes im Keller?"

„Das weiß ich nicht. Später aber, als es schon geschehen war, kam Pedro mit dem Licht, ich sah auch meine Schwester . . . Pedro führte mich dann tief unter das Haus, und in einer der alten Schatzkammern, wie er sie nannte, fanden wir Gwen.

Sie liegt oben . . . krank . . . es muß ein Arzt her, sofort. Ich muß auch wieder hinauf und . . ."

Axel dreht sich auf dem Absatz um, aber da wird er sofort festgehalten. Der Beamte, der ihm das Motorrad geliehen hat, macht ein verschlossenes Gesicht.

„Ich werde hinaufgehen", sagt der Alcalde kurz. „Niemand verläßt das Haus."

Ute, die eben aus der Tür tritt, wird totenblaß, als sie die Männer erkennt. Sie zieht rasch die Tür hinter sich zu und geht mit ihnen wieder hinunter. Sie sagt aus, was sie weiß. Es ist nicht viel, denn auch sie behauptet, in der Dunkelheit nichts gesehen zu haben. Sie habe aber einen Schrei gehört . . . später nach einem . . . da stutzt der Alcalde. Ein Polizist bekommt den Auftrag, die Mordkommission in Leon zu verständigen, bis dahin dürfe niemand in den Keller, auch das Haus nicht verlassen. Er selbst überzeugt sich von der Todesart. Clova ist erstochen worden.

In der Halle stehen sich die Geschwister gegenüber.

„Sag doch ein Wort, Axel", bittet Ute leise.

„Was ist mit Gwen", fragt er nur. Er ist unsagbar müde.

„Sie . . . braucht Ruhe, Axel."

„Sage ihr, daß ich bald zurückkomme . . . daß ich sie liebe . . . daß sie alles vergessen soll, nur mich nicht . . . ich danke Gott, daß du da bist, Ute . . . geh hinauf, ich bitte dich!"

Da geht Ute schweren Herzens wieder die Treppe hinauf.

15. Kapitel

„Es ist so still bei uns, Nana", sagt Gwen, die halb aufgerichtet in den weißen Kissen liegt. Und so weiß, wie diese ist auch ihr durchsichtig gewordenes Gesicht, in dem die Augen groß im noch nicht ganz überwundenen Fieber brennen. Ihre Hände liegen müde auf der bunten Seidendecke, ihr Blick schweift zum offenen Fenster hinaus, in dessen Rahmen der Himmel wie ein blaßblaues Seidentuch gespannt ist. Nana ist gerade dabei, frische Levkojen aus dem Garten in ein Kristallglas zu tun.

„Ja, Herrin, es ist still hier wie immer."

Gwen schweigt, aber ihre Gedanken sind unermüdlich. Sie erinnert sich nur schwach an das, was vorgefallen ist, das heftige Nervenfieber, das der Arzt festgestellt hat, macht ihr immer noch zu schaffen. Nur eins weiß sie gewiß: sie ist mit Axel hier oben angekommen und Pit Clova war da . . . dann geschah etwas, was ihr Verstand nicht faßt. Aber sie will es wissen, und so fragt sie:

„Wo ist Clova, Nana?"

„Fort, Herrin, Ihr sollt nicht daran denken."

„Fort! Als ob Clova freiwillig geht, wenn er mich endlich aufgespürt hat!" ruft Gwen gereizt.

„Er ist aber fort und kommt auch nicht wieder", beschwichtigt Nana und bekommt Herzklopfen. Sie hat sich sehr vor der Stunde gefürchtet, in der Gwen fragen wird. Es ist gut, daß Ute Clayhillis ihr mit Hilfe von Mercedes gesagt hat, was sie antworten soll.

„Hat . . . hat Axel . . . er kam doch mit mir . . . er holte mich doch dann auch aus dem Keller heraus . . . wo ist Axel, Nana? Ich muß ihn sehen."

„Mit der fremden Frau fort? Sie heißt Solani und war mit Clova gekommen . . . sie erzählte mir . . .", aber weiter spricht Gwen nicht. Das geht ja auch niemanden etwas an, was die Fremde erzählt hat. Aber da wird Nana energisch. Sie setzt die roten und weißen Blüten auf den Tisch und sagt mit Nachdruck:

„Sie buhlt ja gar nicht Solani, Herrin. Und was sie Euch erzählt hat, stimmt auch nicht, sie tat es nur, weil Clova sie dazu zwang. Sie heißt Ute und ist die Schwester von Axel Clayhillis, der mit Euch gekommen ist. Sie wird wiederkommen, wenn Ihr erst ganz gesund geworden seid."

Nana hat sich zu der Kranken niedergebeugt, hält ihre Hände. Auch Freude und Glück können erschrecken, und Gwen muß sich schonen.

„Seine Schwester . . .", es klingt wie ein Hauch. In schmerzhaften Stößen pulst das Blut durch Gwens Körper, unter den geschlossenen Lidern quellen Tränen. „Warum aber Axel nicht bei mir, wenn Clova wirklich fort ist, Nana?"

(Fortsetzung folgt)

Im Leben ist genau wie im Kriege mehr oder minder alles gefährlich. Tödlich aber sind Halbheit und Untätigkeit. Kemmerich

Niederdeutsche Rundschau

Wie liefere ich Kaninchenfelle ab?

Die in der Kriegszeit wesentlich verstärkte Kaninchenhaltung gibt zu dem Hinweis Veranlassung, daß Kaninchenfelle ein wertvoller und kriegswichtiger Rohstoff sind. Deshalb besteht die Verpflichtung, diese Felle abzuliefern, entweder sofort nach dem Abziehen in frischem Zustand oder nach sachgemäßer Trocknung; auf keinen Fall dürfen Kaninchenfelle durch unsachgemäße Behandlung verkommen. Auf trockene Felle ist größter Wert zu legen. Das sorgfältig abgezogene Fell wird so gewendet, daß die Haare nach innen kommen und die Lederseite nach außen. Alle Fleischteilchen müssen sauber entfernt werden. Dann spannt man das Fell auf ein passendes Brett oder auf einen keilförmigen Rahmen straff auf, so daß jede Faltenbildung vermieden wird. Felle mit Falten faulen in den Knifffellen und verlieren das Haar. Das Trocknen geschieht möglichst in einem luftigen, nicht überheizten Raum. Als Käufer von Kaninchenfellen kommen neben den Fellhandlungen und den Altstoffsammelstellen auch Kürschnereien in Betracht. Ebenso kann eine Ablieferung bei den Kaninchenzuchtvereinen erfolgen, wenn keine andere Verkaufsmöglichkeit besteht.

Rotenburg. Gartenbauverein Rotenburg und Umgegend. Der Einladung des Reichsnährstandes hatte eine erfreuliche Zahl von Gartenbesitzern und Bauern aus Rotenburg, Worth, Hemsbünde, Böters sen, Waffensen und Lutzen Folge geleistet. Der Leiter der Gartenbauberatungsstelle Osterholz-Scharmbeck, Pg. Wertb, betonte in seinen Ausführungen, daß zur Förderung des heimischen Gartenbaues, insbesondere des Obst- und Gemüsebaues, zu denen auch die häuslichen Gemüse- und Blumengärten gehören, die Gründung eines Gartenbauvereins von großer Bedeutung sei und daher vom Reichsnährstand verlangt werde. Er erläuterte den Sinn und Zweck dieses Zusammenschlusses, der sowohl städtische und ländliche Gartenbesitzer, als auch den Erwerbsgartenbau und die am feldmäßigen Gemüsebau interessierten Bauern und Landwirte umfassen solle. Nach Bekanntgabe der Satzungen wurde der Gartenbauverein, der den Namen „Gartenbauverein Rotenburg und Umgegend" führt, ins Leben gerufen. In den anderen Bezirken des Kreises Rotenburg sollen demnächst weitere Gartenbauvereine gegründet werden. Die nächste Mitgliederversammlung und die Aufnahme neuer Mitglieder ist am 17. Januar 1943 vorgesehen. An die Bauern und Gartenbesitzer wird appelliert, dem Verein beizutreten, um gemeinsam die Gemüseerzeugung zu fördern.

Bremervörde. Die letzte diesjährige Eberabsatzveranstaltung des Landesschweinezuchtverbandes Niedersachsen, Zuchtbezirk Stade, findet am 8. Dezember in Bremervörde statt. Es steht eine reiche Auswahl guter Eber zur Verfügung.

Geyerwarden. Vom Triebwagen überfahren und getötet. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich am Donnerstagmorgen auf dem hiesigen Bahnhof. Auf dem Gleise der Wurtjadinger Bahn wurde in der Nähe des Güterschuppens die Leiche der Frau Hasbert gefunden. Die sofort angestellten Nachforschungen ergaben, daß Frau H., die nach Wesermünde fahren wollte, den Zug nur noch im Fahren erreichte. Beim Aufspringen ist sie in der Dunkelheit aber ausgeglitten, vom Triebwagen erfaßt und noch etwa 20 Meter mitgeschleift worden. Da die Räder der Unglücklichen über die Brust gegangen sind, wird der Tod auf der Stelle eingetreten sein.

Braunschweig. Fluttat eines flüchtigen Einbrechers. Die Kriminalpolizeistelle Braunschweig teilt mit: Ein nach umfangreichen Ermittlungen festgenommener gefährlicher Einbrecher konnte hier am 3. Dezember aus einem polizeilichen Verwahrraum entweichen, wobei er einen aufsichtsführenden Beamten mit einer schweren Eisenschiene niederschlug. Es handelt sich bei dem Täter um den Tischchen Franz Persin, 13. 8. 1910 in Prag geboren. Er ist 1,66 Meter groß, untersetzt und hat dunkelblondes Haar. An der linken Hand fehlt der Zeige- und Mittelfinger, außerdem hat er an der rechten Stirnseite eine schräg verlaufende breite Narbe. Er ist mit dunkelblauem Anzug bekleidet. Die Bevölkerung wird um eifrige Mitfahndung gebeten, damit dieser Volksschädling schnellstens wieder ergriffen werden kann. Sachdienliche Mitteilungen werden an die Kriminalpolizeistelle Braunschweig oder jede Polizeidienststelle erbeten.

Suderode. Im Kampfe sich selbst angeschossen. Der hiesige Hofmeister Becker geriet auf einem Kontrollgang mit einem verdächtigen Mann, vermutlich einem Wilderer, in einen Kampf. Als er sich mit dem Kolben seines Jagdgewehres gegen die Messerstiche des Fremden wehrte, löste sich ein Schuß und traf Becker selbst in den Oberschenkel. Der Verletzte wurde dem Wernigeroder Krankenhaus zugeführt.

Wasserstände der Weser

	Hann. Münden	Corbishausen	Hameln	Minden
5. Dezember	1.78	2.69	2.20	2.72
6. Dezember	1.72	2.62	2.10	2.76
7. Dezember	2.66	3.04	2.20	2.93

Das Armband in der Mütze / Der Trick eines Meisterdiebes

Auf eigenartige Weise gelang dem Kommissar Stefan Maraß die Ergreifung eines Diebes, der längere Zeit unter dem Spitznamen „Der Aal" sein Unwesen in der Stadt Budapest getrieben hat. Der Dieb hatte sich auf das Erwerben von Schmuckstücken spezialisiert und trieb besonders in Luxuslokalen und auf gesellschaftlichen Veranstaltungen sein Unwesen. Vor einiger Zeit fand in einem der bekanntesten Budapester Hotels die Vermählung der Komtesse H. mit dem Baron H. statt, die ein gesellschaftliches Ereignis von allerersten Range war. Man hielt es im Hinblick auf Diebstähle, die sich bei ähnlichen Anlässen ereignet hatten, für besser, Vorsicht walten zu lassen. Darum hatte sich auch der Kriminalkommissar Maraß, begleitet von zwei Beamten, die als Hotelpersonal kostümiert waren, eingefunden. Das Fest nahm einen glänzenden Verlauf. Die Stimmung war auf dem Höhepunkt, als auf einmal die Lichter erloschen, kurz darauf schrie eine Frauenstimme: „Mein Armband! Man hat mir mein Armband gestohlen!" Wenige Minuten später hatte man die elektrische Hilfsanlage in Tätigkeit gesetzt, und es wurde wieder hell. Ein ungeheurer Wirrwarr war entstanden. Die Bestohlene, eine Baronin M., versicherte, daß der Dieb in ihr Zimmer sein müsse, denn er habe ihr in der Dunkelheit das kostbare Armband gewaltsam vom Handgelenk gerissen.

Kommissar Maraß trat in Aktion. Die Gäste verlangten zur Aufklärung des peinlichen Zwischenfalles selbst, einer Durchsuchung unterzogen zu werden. Sie blieb erfolglos. Einem der beiden Polizisten, die als livrierte Hotelangestellte verkleidet waren, sollte es vorbehalten bleiben, den Fall zur Klärung zu bringen. Kurz, ehe es dunkel wurde, hatte sich eine junge Dame zu ihm begeben und ihn gebeten, er möge ihr einen Augenblick seine Schirmmütze leihen, sie wolle sich einen kleinen Scherz machen. Der Beamte willigte lächelnd ein. Dann entstand der Kurzschluß, und als es hell wurde, lag die Mütze des Beamten wieder auf dem Stuhl neben dem Eingang. Er dachte sich nichts weiter dabei und half mit bei der Durchsuchung der Gäste. Als die Durchsuchung der Gäste ergebnislos abgebrochen wurde, erschien die erwähnte junge Dame noch einmal und ersuchte um die Mütze des vermeintlichen Portiers. Der Scherz, den sie sich mit dieser Kopfbedeckung gemacht habe, sei so gut gewesen, daß sie ihm auf allgemeinen Wunsch wiederholen müsse. Nun war aber der junge Mann, wie gesagt, kein Hotelportier, sondern ein Polizeibeamter. Und das wurde dem Dieb und seiner Helfershelferin zum Verhängnis. Er schöpfte nämlich Verdacht und machte Kommissar Maraß von der Sache Mitteilung. Dieser ließ die junge Dame unauffällig beobachten. Sie setzte die Mütze auf und brachte ein stürmisch bejachtes Lied zum Vortrag. Dann gab sie mit dem harmlosesten Lächeln der Welt die Mütze zurück. Um so erstaunter war sie, als sie und ihr Begleiter beim Verlassen des Hotels verhaftet und einer erneuten Durchsuchung unterzogen wurden. Diesmal fand man das Armband bei dem jungen Mann, der zu der Dame gehörte. Er hatte sich zu der Gesellschaft Zutritt zu verschaffen gewußt und war kein anderer als „Der Aal", mit bürgerlichem Namen Michael Zomba, der seit langem von der Polizei gesucht wurde. Das Armband hatte er in der Mütze des vermeintlichen Hotelportiers versteckt, um es nach der ergebnislosen Durchsuchung seelenruhig wieder an sich zu nehmen.

Gewerbsmäßiger Judenschmuggel. Der Budapester Strafgerichtshof verurteilte 12 Personen, vorwiegend Juden, wegen Dokumentenfälschung und Menschenschmuggel. Sämtliche Verurteilten belasten sich gewerbsmäßig damit, Juden aus der Slowakei und dem übrigen Ausland in Budapest unterzubringen und vor den Behörden zu verstecken. Verhängt wurden Zuchthausstrafen bis zu sechs Jahren.

Zehn Geschwister mit 160 Kindern. Ein wohl einzigartiges Beispiel von Kinderreichtum und Langlebigkeit sind zehn aus der Reichenhaller Gegend stammende Geschwister. Eines dieser Geschwister, die im Alter von 74 Jahren stehende Kräuterwirtin Anna Sterflinger aus Palling (Oberbayern) ist jetzt gestorben. Sie war Mutter von 15 Kindern. Kürzlich starb auch einer ihrer Brüder im Alter von 96 Jahren. Die zehn Geschwister hatten zusammen nicht weniger als 160 Kinder.

Eine Hohe Schule für Forellenzucht. Im schönen Sauerland beim Albaum liegt die einzige Lehr- und Versuchsanstalt für Forellenzucht Deutschlands, zu der vor einigen Tagen aus allen Gauen Deutschlands Lehrlinge und Fischzuchtmeister gekommen sind, um nach einem kurzen Lehrgang ihre Prüfungen als Fischzuchtmeister, bzw. Fischzuchtgehilfen abzulegen. Auch für die Fischzuchtmeister ist heute eine einheitliche Ausbildung vorgeschrieben, denn Fischzucht erfordert großes theoretisches und praktisches Wissen. Besonders während des Krieges sind die Maßnahmen, die Fließgewässer mit ausreichenden und guten Fischen zu besetzen, die Voraussetzungen für eine gedeihliche Entwicklung unseres Fischbestandes.

Mit dem Kopf in der Drehtür. Drehtüren werden meist rücksichtslos und mit einem kräftigen Schwung in Gang gesetzt, so daß sich ein Unglück geschehen kann. Ein derartiger Vorfall trug sich in einem Kolsenger Kaufhaus zu, wo ein siebenjähriges Mädchen mit dem Kopf zwischen Drehtür und Wand geriet, so daß der Kopf eingeklemmt wurde. Erst nach längerer Zeit gelang es, das Mädchen aus seiner gefährlichen Lage zu befreien. Es trug ernste Kopfverletzungen davon.

Amoklauf eines Stieres. In einem Ort bei Herchen a. d. Sieg griff ein einjähriger Stier einen Landwirt an und brachte ihm mit den Hörnern lebensgefährliche Verletzungen bei. Das wütende Tier ließ von seinem Opfer erst ab, als Dorfbewohner ihm mit Knüppeln und Stangen zu Leibe rückten. Es raste dann durchs Dorf, dessen Bewohnerschaft mit Feuerwaffen auf ihn Jagd machte. Jede Einzelperson griff der Stier sofort an und konnte auch durch mehrere Revolverschüsse nicht zur Strecke gebracht werden. Erst eine Kugel aus einem Karabiner machte dem wilden Amoklauf ein Ende.

Unter der Lupe

Von Gisa Burkert

Die Uhr im Fahrthofe holt zum Schlage aus. Ihr metallischer Klang hallte durch alle Räume des großen Werkes, dringt in aller Ohr, kündet allen Schaffenden den Feierabend. Still legen sie das Werk, dem ihr Arbeitstag gilt, aus den Händen und gehen davon. Eilig durchmessen sie die langen Gänge, sie hasten vorwärts, verlassen dichtgeschart den schmalen Torweg und tauchen ein in den Wirbel des Feierabendverkehrs. In Strom und Gegenstrom gleitet er an ihnen vorüber, bereit, sie mit sich fortzureißen. Eine Weile hat er Gewalt über sie. Dann löst sich einer um den anderen aus dem dichten Gewühle. Wie auf stillerem Wassern treibend nähert er sich auf ruhenderen Wegen seiner Wohnung. Mählich fällt die Unrast des Tages von ihm ab.

So ergeht es Friedrich Hartung jeden Abend. Wie müßig liegt er den Weg vom Werk bis hinaus an den Stadtrand zurück. Doch wenn die ersten Gärten der Siedlung in Sicht kommen, verschwindet das Starre, Maskenhafte aus seinem Gesicht. Seine Augen werden blanker. Er sieht hier nach einer Blume, die der Tag abblühen ließ, streift dort einem Kinde über das weiche Haar, hat bald ein Scherzwort, bald eine Aufmunterung für die Nachbarn. Doch all das geschieht gleichsam im Lauf. Ihm ist, als dürfe er sich nicht verweilen. Etwas hält ihn in Spannung. Eine Frage ist es, die der Antwort harrt. Die Frage: „Liegt eine Nachricht vor von meinem Sohne?"

Heute wird Friedrich Hartung ein Bescheid noch ehe er die Gartentüre aufstößt. Frau Lisbeth, gram den Schlägen wie ihr Mann, doch nun von dem Rot einer Freude überglüht, steht auf der Hausschwelle und schwenkt einen Brief. „Von Walter", sagt sie nur. Mehr Worte braucht es nicht zwischen ihnen Schweigend liest der Heimgekehrte den dargereichten Brief. Er marschiert mit dem Sohne über die endlosen Weiten des russischen Landes. Er stürmt mit ihm vorwärts. Er lauert mit ihm hinter dem Maschinengewehr, die Zähne wölfisch in die Lippe geschlagen, die Augen in ruheloser Wachsamkeit auf das nahe Waldstück gerichtet.

Fast ein wenig zuviel ist es für den müden Vater. Aber er reißt sich zusammen. Der Sohn soll ihn nicht beschämen. Er will Schritt halten mit ihm. Doch was ist das? Der Sohn wendet den Kopf und spricht wie über die Schulter zurück. Warte sind es, fern und fremd. Aus dem Munde eines ganz anderen, eines Aelteren, Reiferen scheinen sie zu kommen. Wo ist das leichte Geplauder, das die Briefe des Sohnes beherrschte, ehe er den grauen Rock nahm? Wo sind seine Fragen nach dem Garten, den Tauben, dem Häuschen? Nichts davon wird mehr erwähnt. Wie verlaufen scheint all das dem Sohne. Nur Kampf und Sieg gelten seine Gedanken, seine Worte. Losgelöst ist er von der kleinen Welt der Siedlung, abgetreaut von der Heimat.

Unruhnoll sieht Friedrich Hartung um sich. Die Gestalt des Sohnes ist ihm ferngerückt, mit ihm entgleiten. Hastig greift er nach dem Bildchen, das ihm Frau Lisbeth zureicht. Er hofft, nun wird er wissen, dieser Alp, Er wird in das vertraute Gesicht des Jungen sehen, und jene Fremdheit, die aus den Zeilen des Briefes auftritt, wird ausgelöscht sein. Doch welcher von diesen fünfzehn oder zwanzig Feldgrauen ist nun sein Sohn? Fast ängstlich irren die Augen des Vaters von Gestalt zu Gestalt, von Gesicht zu Gesicht. Er muß die Lupe zur Hand nehmen. J. die Lupe. Den Augen gibt er die Schuld, daß er den Sohn nicht sofort herausfindet. Sie seien nicht mehr so wie früher, taut er. Doch ist es besser nun mit dem Glase? Nein, keineswegs. Eine Gestalt um die andere nimmt Friedrich Hartung unter die Lupe. So bei zwei Dutzend Männer im grauen Feldrock stehen Schulter an Schulter Es wird ihm schwer, einen aus ihrer Mitte zu lösen, ihn auszuloudern, ihn für sich in Anspruch zu nehmen als sein Eigenes, als seinen Sohn.

Dunkel fühlt der Vater das Geheimnis, die Magie der grauen Felduniform. Ja, sie gibt einer Masse Festigkeit, Würde und etwas Ueberpersönliches, gleichsam die Straffheit eines einzelnen, aufrechten Mannes. Die Uniform, diese Livree des Kampfes, des Sieges, aber auch des Todes scheidet ihren Träger ab vom gewöhnlichen Leben.

Jetzt kann der Vater verstehen, warum die Soldaten auf dem Bildchen da aus den gleichen Ausdruck, die gleiche Härte und Entschlossenheit auf ihren Zügen tragen. Sie sind zu einer Gemeinschaft aus Stahl und Eisen zusammengeschworen Mit Leib und Seele haben sie sich einer großen, einer heiligen Aufgabe verschrieben Wie auf einem Eiland stehen sie, umtost von Tod und Verderben. Ihr ganzes Sein und Wesen ist einzig auf den Sieg gerichtet.

Ueberwältigt von einem dunklen Gefühl faßt Friedrich Hartung die Lupe sinken. Er bedarf ihrer nicht mehr. Er begreift. Sein inneres Auge ist schärfer geworden. „Liesbeth", sagt er, als er die Bilder seines Weibes auf sich wirken in einer Frage gerichtet sieht, „Liesbeth", sieh an, wir daheim, meine ich, hätten alle noch zu lernen, noch zu viel zu lernen, von denen da draußen an der Front. Noch viel zu tun im kleinen Alltag stehen wir alle. Wenn ich recht gesehen habe auf dem Bild da, dann müssen wir alles Kleine und Nichtige von uns abstreifen, und nur an den Sieg denken."

Unsere Sportmeldungen

Preis des Reichsaußenministers für ten Hoff

Nach seinem Blitzsieg über den Italiener Chiesa gratulierte Reichssportführer Tschammer und Osten zu seiner ausgezeichneten Leistung und nach ihm konnte eine kleine Oldenburger Gemeinde ihren Meister herzlich beglückwünschen. Der lange Oldenburger gewann den Preis des Reichsaußenministers von Ribbentrop, eine große Silberschale mit aus Brillanten bestehenden eingelegten Eichenblättern. — Am 2. Weihnachtstag wird ten Hoff dann seinen Revanchekampf in der Oldenburger Reichsbahnhalle gegen Kleinholdermann bestreiten, der ihm bei den letzten Deutschen Meisterschaften in einem großen Kampf den Weg in die Endrunde verperrte.

Billmanns Selbsttor brachte 4:4

20 000 Zuschauer erlebten in Paris einen wild wogenden Fußballkampf zwischen der Wehrmachtself Frankreichs, einer Zusammenstellung der Pariser Wehrmachtsmannschaft und den Südamerikanern von Boca-Boca-Rosis und der Münchner Stadtelf, das mit 4:4 unentschieden endete. Die Soldaten lagen zur Pause schon 3:1 in Front doch die Münchener glichen aus und hatten beim Stande von 3:4 das Glück, daß Billmann ein Selbsttor unterlief. Auch (2), Eins und Günther waren für die Soldaten, Janda (2), Willimowski und schließlich Willmann für die andere Seite die Torschützen.

Eisweihnacht im Sportpalast

Mit fünf Veranstaltungen in den Tagen vom 25. bis 27. Dezember nimmt die diesmwinterliche Eissportzeit in der Reichshauptstadt ihren Anfang. Das Sportpalastprogramm ist, wie immer bei dieser Gelegenheit, auf 68 umfaßt Schaulaufen der deutschen Meister Martha Musiek, Erich Zeller und Gerda Strauch— Günther Noack sowie folgende Eishockeyspiele: 25. Dezember Berlin — Mannheim 26. Dezember vormittags: Mannheim — Budapest, nachmittags Budapest — Berlin. 27. Dezember vorm Mannheim — Berlin, nachm Budapest gegen Berlin. Eine Neuerung stellen die Gruppenläufen dar, die Lilla Sieg-Schwarz mit Gudrun Albrecht, Edith Schwabe Mia Baron, Anita Heinrich Kaufmann und Bertha Reitbauer einstudiert hat. Den inoffiziellen Auftakt bildet eine Wehrmachtveranstaltung am 22. Dezember.

Bestimmungen für Gastmitgliedschaft

Aufgetretene Fälle veranlassen nochmals, darauf hinzuweisen, daß Wechsel der Gastmitgliedschaft ohne Wechsel des Wohnsitzes oder Einladoriges unstatthaft ist. Am Ort darf also der Gastverein nicht gewechselt werden. Hieraus ergibt sich, daß Stammvereine für jedes ihrer Mitglieder nur für einen Ortsbereich die Genehmigung erteilen dürfen. Es darf auf keinen Fall vorkommen, daß Stammvereine innerhalb kurzer Frist für ein und dasselbe Mitglied Gastspielgenehmigungen für zwei verschiedene Vereine am gleichen Ort geben.

Wettspielbedingungen im Handball

Die Wettspielbestimmungen Handball sind auf Antrag des kellvertretenden Gauwarts Hans Schwarz, Köln neu gefaßt und nunmehr im Druck erschienen. Die Bestimmungen sind bei der Verkaufsstelle des NSRL., Berlin-Charlottenburg 9, Hardenbergstraße 33, Deutschen Sports, zum Preise von 30 Pf. zuzüglich 8 Pf. Postgebühren zu beziehen.

Niedersachsens Jungschwimmer erfolgreich.

Bei den im Braunschweiger Stadtbad ausgetragenen Gebietsvergleichskämpfen zwischen Westfalen-Lippe und Nordsee konnte die Jugend von der Wasserkante nur das DJ.-Schwimmen für sich erfolgreich bestreiten. Niedersachsens Schwimmerfolge waren bei 2.3. NSM. und JM. Ergebnisse: DJ.: Nordsee 50 P., Niedersachsen 47 P. 2.3. NSM.: Niedersachsen 70 P., Nordsee 18 P. JM.: Niedersachsen 30 P., Nordsee 18 P., DJ.: Nordsee und Niedersachsen waren sich gleichwertig.

Zum deutsch-niederländischen Großkampftag der Berufsboxer am 13. Dezember in der Berliner Deutschlandhalle hat Jean Kreth den niederländischen Halbschwergewichtsmeister Jo de Groot als Gegner erhalten Auf der Karte stehen noch Gustav Eder gegen Luc van Tam, Heinz Seidler gegen van Molen und Kurt Hedderich gegen Arnold Lagland.

An allen drei Weihnachtstagen veranstaltet die Hamburger Kunsteisbahn „Planten und Blomen" wieder eine Eis-Großveranstaltung. Im Mittelpunkt stehen die bekannten Geschwister Paulin, die mit einer Eisrevue erstmals nach der Hansestadt kommen werden.

Die schwedische Eishockeymannschaft, die am Sonntag, 6. Dezember in Zürich zum Länderspiel gegen die Schweiz antreten sollte, mußte wegen Reisschwierigkeiten absagen.

Japan im film / Zur Uraufführung des Ufa-Dokumentarfilms „Nippon" in Berlin am 7. Dezember

Das Gesicht eines ganzen Landes und Volkes in einen Film zu bannen, der in einer nicht viel längeren Zeit als in einer Stunde abläuft, ist eine Aufgabe, die nahezu unlösbich scheint. Es zeigt sich aber wieder einmal, daß der Film die Eigenschaft hat, einen großen Teil von Menschen in kürzester Zeit doch so weit über einen Gegenstand zu informieren, daß man sich einen Begriff von der Sache, der er dient, machen kann. In dem Ufa-Film „Nippon, das Land der aufgehenden Sonne", ist es jedenfalls gelungen, einen großen Teil des japanischen Lebens in seinen Wesenszügen für den Europäer sichtbar werden zu lassen. Wenn wir auch noch nicht in das Geheimnis zum Beispiel des japanischen Familien- und Kulturlebens eingedrungen sind, sobald wir ihn gesehen haben, ist uns doch damit bewußt geworden, daß die Seele des Japaners eine für uns kaum faßbare Spannweite haben muß. Der erste Pol dieses großen Bogens ist seine Härte, Kriegstüchtigkeit, sein Stolz und seine scheinbare Unnahbarkeit. Diesem entgegengebettet liegt seine Veranlagung für Schönheit und Reinheit. Der Mittelpunkt des japanischen Hauses, seine Schmuckecke, stellt so etwas dar, wie einen Altar des Lebens, der den schönen Dingen dieser Erde gewidmet ist. Wenn wir erfahren, daß das Blumenordnen zu den Künsten gehört, die den Hausfrauen von erfahrenen Lehrern gelehrt werden, wenn wir weiterhin die eigenwillige Art dieser Blumenanordnung sehen und feststellen, daß in Japan der Wert des Schmuckes und der reinen Form auch im täglichen Leben ganz ernst genommen wird, dann erfassen wir etwas von diesem uns zumeist verborgenen Teil der japanischen Lebensart.

Die Landschaft dieser asiatischen Inselwelt, die uns der Film ebenfalls nahebringt, läßt eine so klare Profilierung und Schärfe der Konturen erkennen, die in eine sehr dünne, sehr durchsichtige, kühle Luft getaucht zu sein scheinen, daß sie der Eigenart des Schönheitssinns der Japaner entgegenkommt, oder diese aus ihr heraus geboren ist. Jedenfalls hat sie sich der Mensch dort ganz erobert. Nicht nur in den landwirtschaftlichen Bezirken, in denen die Hauptnutzpflanze, der Reis, ein ganz in die Landschaft gehöriges Bild abgibt, sondern auch in den öffentlichen städtischen Gärten, die — als Tempelhaine gedacht — in ihrer Verbindung von Pflanzen und Wasserflächen mit symbolischen Holzgebäuden und Holztoren eine harmonische Einheit bilden, ist seine ordnende und verschönernde Hand zu spüren. Wenn wir mitteilen, daß auch dem japanischen Kunstgewerbe, dem Tanz, dem Sportleben, dem Unterrichtswesen und der Wirtschaft Szenen des Films gewidmet sind, die ausschließlich aus durch Japaner aufgenommenen Filmstreifen bestehen, dann läßt sich erkennen, daß das Ziel, das der Film sich gesetzt hat, erreicht worden ist; er gibt uns eine Grundlage zum Verständnis für Japan.

Hervorragenden Anteil daran hat die musikalische Bearbeitung der im Bild gezeigten Themen durch Richard Stauch, diesen Motive uns ganz in die japanische Lebensstimmung hineinführen. Die Herstellungsleitung des Films hatte Gerhard Niederstraß. Hans-Rubert Gensert

„Pfeile Allahs" über Adrianopel

Vor dreißig Jahren, im Spätherbst 1912, erfolgte über Adrianopel der erste Bombenabwurf der Weltgeschichte aus einem Flugzeug.

Wenn man heute erlebt, wie Jagd- und Kampfgeschwader einander förmlich Luftschlachten liefern, oder Stukas selbst die stärksten feindlichen Befestigungsanlagen zertrümmern, kann man es kaum glauben, daß seit dem Einsatz des ersten „Bombers" nur 30 Jahre vergangen sind Zu Aufklärungs- und Erkundungszwecken hat man Militärflugzeuge schon etwas früher verwendet, dabei aber anscheinend nicht daran gedacht, damit den Feind unmittelbar wirksam zu treffen. Es bedurfte des ersten Balkankrieges von 1912 zwischen Bulgarien, Serbien, Griechenland und Montenegro gegen die Türkei, um diese Absicht zur Wirklichkeit werden zu lassen.

Ein bulgarischer Fliegeroffizier war im Spätherbst dieses Jahres zunächst zu einem Erkundungsflug über Adrianopel aufgestiegen. Er beobachtete, wie die Bevölkerung, obwohl keine einzige Bombe abgeworfen wurde, in panischem Schrecken vor dem fremden „Riesenvogel" aus den Straßen flüchtete. Flugzeuge waren bis dahin nur auf dem Balkan noch so gut wie unbekannt. Zwei Tage später wurde nun das harmlose Erkundungsflugzeug zu dem ersten Bombenabwurf der Kriegsgeschichte, der nicht aus einem Freiballon erfolgte, eingesetzt. Die Militärattaches von Deutschland, Frankreich und Rußland waren Zeugen des weltbewegenden Ereignisses, durch das die ganze spätere Kampftaktik auf neue Grundlagen gestellt wurde. Als Bombenladung wurden in dem Flugzeug in einer kleinen Kiste zwei gewöhnliche Granaten verstaut, die mit der Hand abgeworfen werden mußten. Ueber dem Bahnhof von Adrianopel ließ der bulgarische Pilot die beiden „Bomben" fallen. Die erste war ein glatter Versager, die andere kam wenigstens zur Explosion, richtete jedoch keinen nennenswerten Schaden an. Trotzdem war die moralische Wirkung eine ungeheure. Die Bevölkerung Adrianopels betrachtete die beiden Bomben als „Pfeile Allahs" die eine unvermeidliche Niederlage ankündigten. Diese Ahnung kam auch tatsächlich nicht ausgeblieben. Nach einem vorübergehenden Waffenstillstand mußte die Türkei das ganze Gebiet westlich der Linie Enos-Midia an die miteinander verbündeten Balkanmächte abtreten, nachdem die Bulgaren am 26. März 1913 Adrianopel erstürmt hatten. zb.

Violin-Abend Franz Bruckbauer

Die „Union" wartete an diesem Sonntag mit einem Spielfunkkonzert auf, für das sie sich in dem Geiger Professor Franz Bruckbauer aus Salzburg eine führende Größe aus unseren Nachwuchsspielern verpflichtet hatte. Und wieder einmal hat die „Union" mit dieser Vermittlung einer Erst-Bekanntschaft für Bremen ihre bekannte glückliche Hand bewiesen.

Franz Bruckbauers Spiel hat großen solistischen Zug, der schon sinnfällig in seinem wuchtig „großen" Ton in Erscheinung tritt. Dieser besitzt durch die Ebenmäßigkeit der Entwicklung und ist erstaunlich und kernig. Vielleicht streift der Vogesirrich hier und da einmal die Grenze der Schärfe, wo in der dramatischen Gestaltung der Linie der Ausdrucksmittel des Geiges Verzerrungen mit, Aber das bedeutet nichts gegen die virtuose Sicherheit auf dem Griffbrett, gegen die in allen dynamischen Graden und Schattierungen klangvolle Ansprache des Tones, gegen die Reinheit der Doppelgriffe. Zu dem vollendeten technischen Rüstzeug gesellte sich eine stets fesselnde, lebendige Darstellung, die von letzter Vertrautheit mit dem musikalischen Inhalt Zeugnis ablegte und die leichten wie die schweren Stimmungsschalte unmittelbar zu Tönen werden läßt.

An dem jungen Salzburger Pianisten Kurt Müller lernte man einen Musiker am Flügel kennen, der in Farbigkeit und Schönheit des Anschlages und musizierfreudiger Stimmgebung prächtig mit der Solovioline wetteifern. Der Wunsch, diesen Pianisten auch einmal solistisch hören zu können, erscheint besonders nach den an Beethoven und Strauß gebotenen Leistungen durchaus berechtigt.

Die Vortragsfolge war inhaltsreich und jedenfalls fesselnd. Beethovens ernsteingeladener, im Wechsel der männlichen und heiteren Temperamente sich kontrastierende c-moll-Sonate, die wohl das beseligendste Adagio besitzt, das je dem „glücklichen" Beethoven sich offenbart hat, war der Schwerpunkt. Ihm ging eine klassische, ausdrucksvolle Sonate des italienischen Altmeisters der Violinliteratur Giuseppe Tartini voraus. Und dem Beethoven folgte die in unerhörte Farbigkeit der Stimmungen gelauschte und virtuos (für die beiden Instrumente) ausgestaltete Türkei, um diese Abschl zur Wirklichkeit werden zu lassen.

Ein bulgarischer Fliegeroffizier war im Spätherbst dieses Jahres zunächst zu einem Erkundungsflug über Adrianopel aufgestiegen. Er beobachtete, wie die Bevölkerung, obwohl keine einzige Bombe abgeworfen wurde, in panischem Schrecken vor dem fremden „Riesenvogel" aus den Straßen flüchtete. Flugzeuge waren bis dahin nur auf dem Balkan noch so gut wie unbekannt. Zwei Tage später wurde nun das harmlose Erkundungsflugzeug zu dem ersten Bombenabwurf der Kriegsgeschichte, der nicht aus einem Freiballon erfolgte, eingesetzt. Die Militärattaches von Deutschland, Frankreich und Rußland waren Zeugen des weltbewegenden Ereignisses, durch das die ganze spätere Kampftaktik auf neue Grundlagen gestellt wurde. Als Bombenladung wurden in dem Flugzeug in einer kleinen Kiste zwei gewöhnliche Granaten verstaut, die mit der Hand abgeworfen werden mußten. Ueber dem Bahnhof von Adrianopel ließ der bulgarische Pilot die beiden „Bomben" fallen. Die erste war ein glatter Versager, die andere kam wenigstens zur Explosion, richtete jedoch keinen nennenswerten Schaden an. Trotzdem war die moralische Wirkung eine ungeheure. Die Bevölkerung Adrianopels betrachtete die beiden Bomben als „Pfeile Allahs" die eine unvermeidliche Niederlage ankündigten. Diese Ahnung kam auch tatsächlich nicht ausgeblieben. Nach einem vorübergehenden Waffenstillstand mußte die Türkei das ganze Gebiet westlich der Linie Enos-Midia an die miteinander verbündeten Balkanmächte abtreten, nachdem die Bulgaren am 26. März 1913 Adrianopel erstürmt hatten. zb.

Vorweihnachtliche Hausmusik

Richard-Wagner-Verband Deutscher Frauen e. V., Ortsverband Bremen" hatte Mitglieder und Freunde zu einer festlichen Nachmittagsmusik geladen, die in dieser Zeit der Vorfreude auf das deutsche Winterfest doppelt heimlich und anheimelnd wirkte und damit den Charakter der Sonte, wie sich unser Werk vorwärts soll allen andern diese Zeit der Einkehr und der Erhebung wünscht.

Der Rahmen eines privaten Hauses unterstrich die Wärme und traulliche Gemütlichkeit und er gab zugleich Veranlassung zu einer Hausmusik im wahrsten Sinne des Wortes so wie sie gerade heut in Kriegsfahren mit verstärkten Kräften gewünscht und gefördert wird — als Ausgleich gegenüber den Anforderungen des Tages und als Besinnung auf die unvergänglichen Kunstwerte unserer Meister.

Gilly Spiegel als Frau des Hauses ging darin beispielhaft voran und lang eine Reihe von Liedern unseres einheimischen Komponisten Friedrich Blankenburg, die er selber am Flügel begleitete. Seine spätromantische Tonsprache verrät überall noch den ehemaligen Bühnenbildnerstand, und so vermag er neben lyrischen Momenten auch dramatische Lichter und Unterstreichungen zu geben, die seine Gesänge vielfarbig und charakteristisch erscheinen lassen. Mit Elsa Albrecht, Helga Rusche und Emil Haflünder, wovon gleichzeitig drei hiesige Verfasser der Liedertexte herausgestellt.

Neben reinen Klavierliedern gab es auch mehrere mit konzertanter Praxis, und zwar zwei von Johannes Brahms und eins von Friedrich Blankenburg, Heinrich Kaufmann, Ernst Krüger-Lindhorst vom Orchester der Hansestadt Bremen den schönen, vollen Klang seines Instrumentes zugestellt, nachdem er es vorher bereits mit dem vierten Satze der Märchenbilder von Robert Schumann vorgestellt hatte.

Anfang und Ende gaben Magdalene Riecke und einige ihrer Schülerinnen mit je zwei der entzückenden Gesänge von Michael Praetorius, die in iher naturgewachsenen, prachtvollen Polyphonie dem heutigen Musikempfinden wieder näher als je stehen. Und hier zeigte sich eine köstliche Raumausnutzung, wie sie das private Heim zu geben vermag, indem man diese Chöre aus dem Treppenhaus herniederklingen ließ. Clemens Cunis